

Berufsfeld Sonderpädagogik (inkl. Recht)

Die Im Modul «Berufsfeld Sonderpädagogik inklusive Recht» erhalten die Studierenden einerseits einen Überblick über die Rechtslage im Kontext von Bildung, Gesundheit und Behinderung und andererseits Einblicke in die Tätigkeitsfelder der Sonderpädagogik und in die praktische Arbeit in verschiedenen sonderpädagogischen Settings.

In den Plenarveranstaltungen wird über die Konzepte und verschiedenen Kontexte sonderpädagogischen Handelns im Bildungsraum Nordwestschweiz informiert. Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsdepartemente der Trägerkantone der FHNW erläutern die rechtlichen Grundlagen und deren Umsetzung in kantonalen Sonderpädagogik-Konzepten. Vertretungen von Dienststellen informieren über Auftrag und Arbeit von Früherziehungsdiensten, Schulpsychologischen Diensten, Kinder- und Jugendschutzstellen und anderen Angeboten wie Autismuszentrum oder familienbegleitenden Massnahmen.

Mit Besuchen in Institutionen und Hospitationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Heilpädagogische Früherziehung und frühe Bildung, integrative Schulung, segregative Schulung in speziellen Angeboten) erhalten die Studierenden Einblicke in die Praxis verschiedener sonderpädagogischer Aufgaben und Angebote innerhalb des Bildungsraum Nordwestschweiz und zum Teil darüber hinaus. Dies ermöglicht ihnen gleichzeitig, ihre Interessens- und Motivationslage für die Praktika im Studium und für ihre zukünftige Tätigkeit als Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge zu evaluieren. Die Exkursionen finden im ganzen Raum der Nordwestschweiz und zum Teil darüber hinaus statt.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Es wird den Studierenden empfohlen, dieses Modul im ersten Studiensemester zu absolvieren.

Leistungsnachweis

- Drei Beiträge im Moodle-Forum mit Reflexion und Diskussion mit anderen Studierenden
- Vollumfänglicher Besuch der Hospitationen und Institutionsbesuche gemäss der Anmeldung

Literatur

Nach Angaben der Dozentin und der verschiedenen Referenten und Referentinnen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPBFS11.EN/BBa	Horber Dörig Sonja	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	08:00 - 11:45

Einstufungstest Englisch (OPT)

Sprachniveau: Einstufungstest Englisch (Online Placement Test, OPT)

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Einschätzung des persönlichen Sprachniveaus grosse Schwierigkeiten bereitet. Am Ende des ersten Studienjahres ist ein Niveau B2+ gefordert und am Ende des Studiums muss ein Sprachniveau C1 mit einem offiziellen Sprachdiplom (z.B. ein Cambridge English: Advanced) nachgewiesen werden können. Die Professur Englischdidaktik und ihre Disziplinen fordert Sie deshalb zu einem Einstufungstest auf. Dieser findet wie folgt statt:

ECTS

0.0

Studienstufe

Grundstudium

Studierende Brugg-Windisch: 10. September und 11. September 2018

Studierende Muttenz: 10. September und 11. September 2018

Studierende Solothurn: 10. September 2018

Sie werden über den genauen Prüfungszeitpunkt per Mail informiert. Der Test wird am PC durchgeführt und dauert 90 Minuten. Das Resultat ist sofort nach Absolvierung des Tests einsehbar.

Ihre Präsenz wird vorausgesetzt. Sollten Sie dennoch nicht teilnehmen können, bitten wir Sie, sich schriftlich und begründet über untenstehende Email-Adresse bis spätestens 24. August 2018 abzumelden: professur.englisch.ip.ph@fhnw.ch

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-ETENPRIM.EN/AGa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	
Muttenz				
0-18HS.P-X-PH-ETENPRIM.EN/BBa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	
Solothurn				
0-18HS.P-X-PH-ETENPRIM.EN/SOa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	

Einstufungstest Französisch (obligatorisch)

Vor Studienbeginn absolvieren die Studierenden im Rahmen eines obligatorischen, computergestützten Sprachtests eine Einstufung ihrer Französischkenntnisse. Der Test wird am PC durchgeführt und dauert ca. 30 Minuten. Im Anschluss findet ein Gespräch auf Französisch statt, bei dem die Resultate besprochen werden und die mündliche Sprachkompetenz eingestuft wird. Der obligatorische Einstufungstest entfällt, sofern vor Studienantritt bis spätestens zum 31.7. ein B2 mit 75 Punkten oder ein C1-Zertifikat vorgelegt wird. Das Zertifikat ist der Assistenz der Professur zu übermitteln.

ECTS

0.0

Studienstufe

Grundstudium

Voraussetzungen/Empfehlungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Daten

Brugg: Dienstag, 11. September 2018

Solothurn und Muttenz: Mittwoch, 12. September 2018

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-ETFRPRIM.EN/AGa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	
Muttenz				
0-18HS.P-X-PH-ETFRPRIM.EN/BBa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	
Solothurn				
0-18HS.P-X-PH-ETFRPRIM.EN/SOa		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	

Autistische Wahrnehmung als erschwerte Bedingung für Entwicklung und Lernen im Vorschul- und Schulalter

Entwicklungsverläufe von Kindern mit speziellen Bedürfnissen sind nicht unbedingt einfach verlangsamt, aber ansonsten gleich denen von Kindern ohne speziellen Bedürfnissen, sondern teilweise wirklich anders. Daher braucht es für die Förderplanung sowie für Überlegungen zur Inklusion Wissen über spezifische Entwicklungsbereiche.

In dieser Veranstaltung wollen wir uns mit den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen bezüglich der folgenden Konzepte und ihrer Entwicklung im Vorschul- und Schulalter befassen:

- visuelle und auditorische Wahrnehmung,
- Motorik, Explorationsverhalten und Performanz,
- Aufmerksamkeitsfunktionen und gemeinsame Aufmerksamkeit,
- Gedächtnisprozesse,
- Lernen durch Assoziation, Imitation und Analogie, soziales Lernen,
- Spielentwicklung,
- Wissensrepräsentation, Kategorisierung und Konzeptbildung,
- Denkprozesse: begriffliches Denken, kausales Denken, logisches Denken,
- Soziale Perzeption, soziale Motivation und soziale Kognition,
- Kommunikation und Sprache,
- Emotionsregulation und exekutive Funktionen.

Zugleich werden wir uns mit der veränderten Entwicklung bei Kindern mit autistischer Wahrnehmung in diesen Bereichen befassen und Förderansätze kennenlernen, wie Grundfertigkeiten in den Bereichen Aufmerksamkeitskontrolle, Blickfolgeverhalten, Imitation, Repräsentationsfähigkeiten, Handlungsplanung sowie Selbstwahrnehmung gefördert werden können.

Als Basistext werden wir die neue Publikation von Karoline Teufel, Christian Wilker, Jennifer Valerian und Christine M. Freitag (2017). *A-FFIP-Autismusspezifische Therapie im Vorschulalter*. Berlin: Springer nutzen, und die Entwicklungen und notwendigen Hilfestellungen im Schulalter extrapolieren.

Die Studierenden

- vertiefen ihr Wissen bzgl. Entwicklung und Lernen bei Kindern in den verschiedenen oben genannten Bereichen (Wahrnehmung, Motorik, Aufmerksamkeitsfunktionen etc.)
- wissen um die Besonderheiten der Entwicklung bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen
- kennen Förderansätze zum Vorgehen bei Kindern mit ASS.
- verfügen über Beobachtungsfähigkeiten zur Wahrnehmung spezifischer Entwicklungsrisiken.
- können Förderziele im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung angemessen bestimmen und formulieren.
- haben sich mit Aspekten der Inklusion und Elternarbeit im Kontext von ASS befasst.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis wird erworben durch aktive Teilnahme sowie die schriftliche Erarbeitung eines Inputs, der den anderen Studierenden mündlich vorgetragen wird. Daneben wird die Lektüre der in der Veranstaltung angegebenen Texte als selbstverständlich erachtet.

Literatur

Als Grundlage dient:

Teufel, Karoline; Wilker, Christian; Valerian, Jennifer und Freitag, Christine M. (2017): *A-FFIP-Autismusspezifische Therapie im Vorschulalter*. Berlin: Springer.

Weitere Literatur wird in der Veranstaltung angegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*

Dozierende*

Datum*

Tag*

Zeit*

Muttenz

0-18HS.P-M-SOP-EWELB11.EN/BBc

Ermert Kaufmann Claudia, Lütolf Eva-Maria

17.09.2018 - 21.12.2018

Mo

08:00 - 09:45

Entwickeln und Lernen im Kontext von Ressourcen und Kompetenzen (SHP/HFE)

In der Lehrveranstaltung wird psychologisches Fachwissen zu den Themenbereichen Entwicklung und Lernen in einer Weise vermittelt, dass wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zur Förderung spezifischer Ressourcen gezielt im Praxisfeld angewendet werden können. Berücksichtigt dafür werden die Erlebens- und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Entwicklung von Kognition, Emotion, sozialem Handeln, Motivation, Moralentwicklung und Bindung und deren Auswirkungen auf das Lernen unter problemlosen oder erschwerten Entwicklungsbedingungen. Gelingt es, in diesen Bereichen individuelle Ressourcen abzuleiten und zu akkumulieren, können spezifische Entwicklungsziele gefördert und allfällige Schwierigkeiten zur bestmöglichen Entwicklung kompensiert werden.

Die Basis für diesen Prozess bilden die aktuellen Erkenntnisse aus der Theorie neuropsychologischer Korrelate. Aufbauend darauf werden mögliche langfristige Folgen der Emotionsregulation auf die Phasen der Sozialisation und deren Einfluss auf die Entwicklungsprozesse von Selbstkompetenz und von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen diskutiert. Durch den Transfer theoretischer Grundlagen in die sonderpädagogische Praxis werden konkrete Umsetzungsbeispiele zur Förderung spezifischer Kompetenzen ausgearbeitet.

Die Studierenden

- können sich begriffliche Grundlagen für die Analyse von Ressourcen und Kompensationsfähigkeiten in unterschiedlichen Lernfeldern und sozialen Kontexten selbstständig aneignen.
- kennen den aktuellen Forschungsstand zu spezifischen Entwicklungsbereichen wie epigenetische Einflüsse, Bindungsaufbau, Motivation, Kognition, Emotion und Sozialisation und sind in der Lage diesen zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.
- erwerben die Kompetenz die vermittelten Theorien angemessen aufzuarbeiten und in die Praxis umzusetzen sowie diese für Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern nutzbar zu machen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik (HFE und SHP) ab dem ersten Studienjahr.

Leistungsnachweis

Schriftliche Arbeit zur Erstellung eines Readers: Zu Beginn des Semesters werden den Studierenden einschlägige Texte zu relevanten Theorien zur Thematik der LV zur Verfügung gestellt. Die Verschriftlichung (1-2 Seiten) wird als Nachschlagewerk zu einem Reader zusammengefasst.

Literatur

Jäncke, Lutz (2013): *Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.

Schneider, Wolfgang und Lindenberger, Ulman (Hrsg.) (2012): *Entwicklungspsychologie*. 7. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.

Siegler, Robert (Hrsg.) (2011): *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. Heidelberg: Spektrum.

Weitere Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung abgegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWELB11.EN/BBa	Hersberger Johanna	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	08:00 - 09:45

Entwickeln und Lernen im Kontext von gehirngerechtem Lehren (SHP/HFE)

Zum Themenbereich Entwicklung und Lernen gehören u. a. auch wissenschaftliche neuropsychologische Erklärungen zur Entwicklung von Gehirn- und Verhaltensprozessen, zur Ausbildung von Metakognitionen und Spiegelungsbeziehungen sowie zur Relevanz von Wahrnehmungs- und Gedächtnisfunktionen.

In der Lehrveranstaltung werden diese Konzepte vorgestellt und diskutiert. Daraus lassen sich Handlungsanweisungen für individuelle Entwicklungsprozesse ableiten, diese in den Kontext von Sozialisationsprozesse stellen und Konsequenzen für ein gehirngerechtes Lehren und Lernen im sonderpädagogischen Praxisfeld ziehen.

Für diesen Prozess werden sowohl neuropsychologische Korrelate, als auch evidenzbasierte Erkenntnisse der Neurodidaktik berücksichtigt. Das professionsspezifische Handeln wird somit durch den Transfer theoretischer Grundlagen in die sonderpädagogische Praxis und anhand konkreter Umsetzungsbeispiele gestärkt.

Die Studierenden

- kennen den aktuellen Forschungsstand neuropsychologischer Ansätze des Lernens und Lehrens und sind in der Lage diese selbstständig anzueignen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.
- erwerben die Kompetenz die vermittelten Theorien angemessen aufzuarbeiten und in die Praxis unterschiedlicher Lernfelder und sozialer Kontexte umzusetzen.
- entwickeln ein übergeordnetes Verständnis zum Kontext einzelner Theorien und können dieses in einen grössen Zusammenhang stellen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik (HFE und SHP) ab dem ersten Studienjahr.

Leistungsnachweis

Referat mit Handout. Die Studierenden wählen ein Thema aus dem Themenspektrum des Seminars, halten in Kleingruppen (2-3 Personen) ein Referat und stellen allen Teilnehmenden ein Handout zur Verfügung.

Literatur

Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (2009): *Neurodidaktik. Grundlagen und Vorschläge für gehirngerechtes Lehren und Lernen*. Weinheim/Basel: Beltz.

Jäncke, Lutz (2013): *Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.

Seidel, Tina und Krapp Andreas (2014): *Pädagogische Psychologie*. Weinheim/Basel: Beltz.

Weitere Literaturhinweise werden in der Lehrveranstaltung abgegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWELB11.EN/BBb	Hersberger Johanna	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	10:00 - 11:45

Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 1

Entwicklungsdiagnostik und das darauf basierende pädagogische Handeln bilden die Grundlage der heilpädagogischen Arbeit einer Früherzieherin.

Fähigkeiten, Kompetenzen und Meilensteine der kindlichen Entwicklung können durch Beobachtungsverfahren, Elternfragebögen, Entwicklungstest und -screenings erfasst und somit eine Entwicklungsabweichung frühzeitig erkannt werden. Die Wahl der Beobachtungsschwerpunkte, das passende Abklärungsinstrument und das geeignete Setting gründen sich auf der vorliegenden Situation und Diagnose des abzuklärenden Falls. Die Abklärung bildet die Grundlage zur Erstellung von Empfehlungen zur Förderung von Kindern und Beratung von Eltern. Auf diesen Erhebungen können Entwicklungsberichte verfasst werden und Förderplanungen erstellt sowie durchgeführt werden. Eine kontinuierliche Überprüfung des Entwicklungsstandes des Kindes, während des Förderprozesses, ist für eine fundierte Heilpädagogische Früherziehung unabdingbar.

In dieser Lehrveranstaltung erhalten die Studierenden Grundlagenwissen über verschiedene Abklärungsinstrumente, welche in der Heilpädagogischen Früherziehung eingesetzt werden. Anhand von Beispielen wird die Auswahl des Testinstrumentes geübt und eine erste Umsetzung erprobt. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit Testinstrumente in Gruppen zu erarbeiten und im Unterricht kritisch zu diskutieren.

Die zugrundeliegenden Testgütekriterien und die Bewertung der Testeignung für eine Abklärungssituation werden bearbeitet. Ebenso wird die Sensibilität der ersten Abklärungsphase untersucht.

Die Beobachtungs- und Testergebnisse werden nach ICF-CY (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen) weiterverarbeitet. Die ICF-CY wird in einem ersten Schritt vorgestellt, die Studierenden erhalten die Möglichkeit an einem Fallbeispiel die ICF-CY gemeinsam zu erarbeiten und anschliessend einen ersten ICF-CY Bericht in Form der Studienleistung zu verfassen. Dabei findet ein gegenseitiger Beratungsprozess der Studierenden statt.

Die Studierenden:

- kennen die Grundlagen und Testgütekriterien von Testverfahren.
- wissen um die Sensibilität einer ersten Abklärungsphase und dessen Ablauf.
- können situationspezifisch eine Testauswahl treffen.
- haben Entwicklungstests kennengelernt und können diese einsetzen.
- haben sich mit der Auswertung und Deutung von Ergebnissen auseinandergesetzt.
- können die Ergebnisse in einem ICF-CY Bericht verschriftlichen und Hypothesen bilden.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Eine aktive Teilnahme und Mitarbeit an der Veranstaltung ist gewünscht. Zudem stellen die Studierenden je ein Testverfahren in Form eines Kurzreferates vor. Der Abschluss des Semesters bildet das Verfassen eines ICF-Berichts (2 A4 Seiten) zu einem Beispiel aus der Lehrveranstaltung.

Literatur

Pretis, Manfred (2016): *ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung*. München/Basel: Reinhardt.

Bundschuh, Konrad und Winkler, Christoph (2014): *Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik*. München/Basel: Reinhardt.

Klaus, Sarimski; Manfred, Hintermair und Markus, Lang (2013): *Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung*. München/Basel: Reinhardt.

Quaiser-Pohl, Claudia und Rindermann, Heiner (2010): *Entwicklungsdiagnostik*. München/Basel: Reinhardt.

Thurmair, Martin und Naggl, Monika (2007): *Praxis der Frühförderung: Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld*. München/Basel: Reinhardt, UTB.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDEFF11.EN/BBa	Wabnitz Sarah	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	10:00 - 11:45

FHNW Bigband

Die FHNW-Bigband erarbeitet typische Bigband-Arrangements von Klassikern aus Funk, Soul, Blues, Jazz und Eigenkompositionen. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Studienrichtungen der Fachhochschule. Nebst dem Ensemblespiel wird das Solieren über Akkordfolgen in verschiedenen Stilen und Rhythmen vermittelt. Die FH-Bigband tritt pro Semester mehrmals öffentlich auf und gibt auch Doppelkonzerte mit anderen Ensembles (Bigband Summit / Battle of the Bands etc.).

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Literatur

Die Noten werden zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-BIGBAND:2v8.EN/AGa	Athanas Stephan	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:15 - 20:00

Mobbing und Cybermobbing

Mobbing ist, wenn eine Person von anderen Personen ausgeschlossen, systematisch fertiggemacht, erniedrigt und schikaniert wird. Für die Opfer und die Mobber/innen, und die gesamte Klasse hat Mobbing gravierende Folgen. Es beeinträchtigt unmittelbar die Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten und stört den Unterricht. Gemobbte Kinder und Jugendliche leiden auch im Erwachsenenalter noch unter den Folgen von Mobbing. Aber auch die Täter/innen haben aufgrund ihrer aggressiven Verhaltensweisen schlechtere Entwicklungsmöglichkeiten. In den letzten Jahren sind Fälle von Cybermobbing häufiger geworden und es betrifft immer jüngere Kinder. Mobbing in der Schule ist ein relevantes Thema. Im Forschungsatelier werden Fragen der Erkennung von Mobbing, der Reaktion auf Mobbing, der Prävention von Mobbing und Fragen zu Unterrichtsstörungen diskutiert. Dazu wird eigenständig ein kleines Forschungs- oder Entwicklungsprojekt durchgeführt, basierend auf selbst erhobenen oder zur Verfügung gestellten Daten.

Die Forschung zu Mobbing ist vielfältig und es wurden in den letzten Jahren zahlreiche Präventions- und Interventionsprogramme entwickelt. Es sind aber auch noch viele Fragen ungeklärt. Es wird dargestellt, was wir wissen, um daraus abzuleiten, was wir noch wissen sollten. Fragen sind zum Beispiel: Weshalb kommt es überhaupt zu Mobbing? Wie wirken individuelle Charakteristika einer Schülerin oder eines Schülers, der Lehrperson und der Klasse bei Mobbing zusammen? Wie entwickelt sich Mobbing in der Interaktion von mobbenden und gemobbten Schüler/innen, der Klasse, der Lehrperson und weiteren Personen? Es sind auch Fragen zur Prävention und zum Umgang mit Mobbing: Was kann eine Lehrperson machen, um Mobbing in ihrer Klasse keine Chance zu geben? Wie kann die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet werden, um Mobbing zu verhindern? Diese und weitere Fragen werden im Forschungsatelier erarbeitet und bearbeitet. Der Fokus liegt auf der angeleiteten Entwicklung einer eigenen Forschungsfrage, die nachfolgend bearbeitet wird.

- Mobbing erkennen und durch einen forschungsorientierten Zugang das Phänomen besser verstehen.
- Handlungsmöglichkeiten als Lehrperson erarbeiten und kennenlernen.
- Einblick in die empirisch, wissenschaftliche Arbeit zu den Themen Mobbing, Cybermobbing und Unterrichtsstörung anhand einer konkreten Fragestellung, Arbeit mit Daten.
- Bearbeitung einer eigenen Fragestellung (Theorie, Empirie, Diskussion).

ECTS

2.0

Studienstufe

Hauptstudium und Diplomstufe

Art der Veranstaltung

Seminar (Individueller Studienschwerpunkt)

Voraussetzungen/Empfehlungen

Studierende IKU, IP und Sek II mit Interesse an der Entwicklung und Umsetzung einer Forschungsfrage im Bereich Mobbing und Cybermobbing.

Leistungsnachweis

Das Forschungsatelier ist auf drei Semester angelegt. Im ersten Semester wird ein Projektplan erarbeitet und präsentiert, im zweiten und dritten Semester wird dieser umgesetzt. Zu Ende des dritten Semesters liegt ein Schlussbericht vor. Für Studierende des IP ist die IAL Teil des Forschungsateliers.

Literatur

Alsaker, F. D. (2012). *Mutig gegen Mobbing: In Kindergarten und Schule*. Bern, CH: Verlag Hans Huber.

Nägele, C. (2016). Mobbing: Kein Thema?! *Schulblatt AG/SO*, 1. Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben und je nach gewählter Fragestellung recherchiert.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-B-PH-FEAT21.EN/BBa	Nägele Christof	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:00 - 19:45

Fortsetzung: Forschungsatelier 2017 Mobbing und Cybermobbing

Dies ist die Fortsetzung des Forschungsateliers Mobbing und Cybermobbing mit Beginn im Herbstsemester 2017. In diesem Semester werden gemäss Projektplan Daten erhoben, ausgewertet und in einem Schlussbericht dargestellt.

Wenn Sie interessiert sind, sich neu ins Forschungsatelier im HS 2018 einzuschreiben, schreiben Sie sich bitte in das Modul 0-P_B-PH-FEAT21.EN/17 und die Veranstaltung 0-18HS.P-B-PH-FEAT21.EN/BBa ein.

ECTS

2.0

Studienstufe

Hauptstudium und Diplomstufe

Art der Veranstaltung

Seminar (Individueller Studienschwerpunkt)

Voraussetzungen/Empfehlungen

Besuch des Forschungsateliers Mobbing und Cybermobbing im Herbstsemester 17 und Frühjahrssemester 18.

Leistungsnachweis

Schlussbericht erstellt und präsentiert.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz 0-18HS.P-B-PH-FEAT23.EN/BBa	Nägele Christof	17.09.2018 - 21.12.2018		

Ethnografisch-beobachtende Zugänge und ihre Forschungspraxis

Die Auseinandersetzung mit qualitativen Methoden im Allgemeinen und ethnographischen Zugängen im Besonderen sind im Studium der Sonderpädagogik in zweifacher Weise von Bedeutung. Erstens ist die Kenntnis von wissenschaftlichen Methoden und Methodologien ein integraler Bestandteil jedes Hochschulstudiums und diese Kenntnisse sind spätestens bei der Erstellung der Masterarbeit ebenfalls praktisch relevant. Zweitens sind vor allem ethnologische Zugänge und ethnographische Methoden für pädagogische Berufe und ihren beruflichen Alltag von zentraler Bedeutung, denn das „Verstehen des Fremden“ (z. B. von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Eltern von benachteiligten Gruppen oder seelisch beeinträchtigten Personen) ist eine notwendige Bedingung, um professionelle pädagogische Arbeit leisten zu können.

In der Lehrveranstaltung werden einige gängige ethnographische Zugänge vorgestellt und in Hinblick auf ihre Anwendbarkeit auf wissenschaftliches Arbeiten und auf das Berufsfeld diskutiert. Das ethnographische Arbeiten wird am Beispiel ethnographischer Forschungsprojekte aufgezeigt. Es werden einerseits an Hand von Beobachtungsprotokollen und qualitativen Interviews die Wege, Möglichkeiten und Tücken ethnographischer Zugänge beleuchtet. Andererseits werden die Studierenden im Laufe des Seminars eigene ethnographische Beobachtungen in unterschiedlichen pädagogischen Settings durchführen, Beobachtungsprotokolle erstellen und diese gemeinsam in der Gruppe kritisch diskutieren.

Die Studierenden

- kennen vertieft einige wichtige ethnographische Zugänge
- kennen die Herausforderungen des Sehens, Beobachtens, Schreibens, Verstehens
- können die eigene Wahrnehmungsmuster bezogen auf das Berufsfeld kritisch reflektieren
- besitzen die Fähigkeit, eine qualitative Studie vorzubereiten, eine Fragestellung zu entwickeln und die Studie mit qualitativen Methoden umzusetzen
- können die wissenschaftlichen Methoden der ethnographischen Beobachtung für ihre alltägliche Arbeit im Berufsfeld nutzbar machen

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Die Teilnehmenden gestalten aktiv die Diskussionen. Sie lesen die relevanten Texte und bearbeiten diese nach Vorgaben. Zudem nehmen alle Teilnehmende an der Erhebung und Interpretation einer ethnographischen Feldforschung teil, schreiben Beobachtungsprotokolle und diskutieren diese in der Gruppe.

Literatur

Friebertshäuser, Barbara (2013): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim: Beltz

Knoblauch, Hubert (2001): Fokussierte Ethnographie. In: sozialersinn, Heft 1, S. 123-144.

Strübing, Jörg (2013): Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende. Oldenburg: Oldenbourg Verlag.

Streck, Rebekka, Ursula Unterkofler & Reinecke-Terner, Anja: (2013): Das "Fremdwerden" eigener Beobachtungsprotokolle – Rekonstruktionen von Schreibpraxen als methodische Reflexion. Forum: Qualitative Social Research 14(1):Art. 16.

Weitere Literatur wird im Laufe des Seminars auf Moodle und im Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBa	Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	14:00 - 15:45

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1: Videobasierte Zugänge und ihre Forschungspraxis

Im Zentrum der Heilpädagogischen Früherziehung und der Schulischen Heilpädagogik steht der Anspruch, Entwicklungs- und Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Für die Weiterentwicklung der professionellen Praxis in diesen Berufsfeldern sind die Durchführung und Auswertung von Beobachtungen des alltäglichen Handlungs- und Interaktionsgeschehens von grundlegender Bedeutung. Ein grosses Erkenntnispotenzial bieten hierbei die Methoden videogestützter Beobachtung, die sich innerhalb der qualitativen Sozialforschung etabliert haben und in den letzten Jahren methodisch immer weiter verfeinert worden sind. Visuelle Methoden ermöglichen es, der Performativität, d.h. neben der Sprache auch der körperlich-räumlichen und materialen Ebene sozialer Situationen in pädagogischen Handlungsfeldern, Rechnung zu tragen. Das Seminar stellt die Videografie im Gegenstandsbereich der Sonder- bzw. Inklusionspädagogik und Möglichkeiten der Auswertung ins Zentrum der gemeinsamen methodischen Vertiefung. Neben methodologischen Erörterungen bilden forschungspraktische Blöcke im Sinne von Forschungswerkstätten den Schwerpunkt des Seminars. Ausgehend von berufsfeldbezogenen Erkenntnisinteressen können zum einen videobasierte kleinere Studien konzipiert und durchgeführt werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit, Videomaterial aus einem laufenden Forschungsprojekt zur schulischen Inklusion aufzubereiten und erste Arbeitsschritte der dokumentarischen Videointerpretation zu erproben.

Zu den spezifischen Kompetenzziele zählen:

Die Studierenden entwickeln im Rahmen des Seminars eine forschende, reflexive Haltung, die sie zur Weiterentwicklung der eigenen professionellen Praxis befähigt.

Sie verfügen über die Fähigkeit,

- videobasierte Forschungsdesigns und -berichte zum eigenen Professionsfeld beurteilen zu können
- visuelle Methoden zur Beobachtung, Analyse und Reflexion der sonder- und inklusionspädagogischen Praxis zu kennen
- Forschungsmethoden der videobasierten qualitativen Sozialforschung praktisch durchführen zu können
- Grundzüge eines videobasierten Forschungsvorhabens konzipieren zu können
- eigene Praxiserfahrungen und -beobachtungen vor dem Hintergrund von Forschungsergebnissen reflektieren zu können.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus vorzugsweise in Kleingruppen durchgeführten dokumentierten forschungspraktischen Arbeiten. Die Studierenden können diese entweder im Rahmen eines am ISP durchgeführten videobasierten Projekts oder auf der Basis von überschaubaren Eigenprojekten erstellen.

Literatur

Dinkelaker, Jörg; Herrle, Matthias (2009): Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag

Huhn, Norbert; Dittrich, Gisela; Dörfler, Mechthild; Schneider, Kornelia (2000): Videografieren als Beobachtungsmethode in der Sozialforschung am Beispiel eines Feldforschungsprojektes zum Konfliktverhalten von Kindern. In: Heinzl, Friederike (Hrsg.): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim, München: Juventa, S. 185-202.

Weitere Literatur wird im Verlauf des Seminars auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Moodle

Informationen, grundlegende Dokumente des Moduls und der Modulgruppe, sämtliche Literatur und Präsentationsfolien zu den Sitzungen werden über Moodle zugänglich gemacht.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBc	Wagner-Willi Monika	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	16:00 - 17:45

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1: Überblick und forschungspraktische Grundlagen der Sozialforschung

Das Seminar hat zum Ziel, einen Überblick über die Grundlagen der Sozialforschung und einen Einblick in deren Verfahrensweisen zu geben. Das Seminar besteht aus einem grösseren qualitativen und einem quantitativen Teil. Nach einer kurzen Einführung in die Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens, werden die theoretischen Grundlagen der Sozialforschung erarbeitet und ein Überblick über qualitative Forschungsmethoden gegeben. Danach stehen das Interview als Beispiel für eine typische Erhebungsmethode und die videobasierte Gesprächsanalyse als neueres beobachtendes wissenschaftliches Instrument der qualitativen Forschung im Zentrum des Seminars. Anhand von Inputs und Übungen erhalten die Studierenden eine exemplarische Einführung in Konzeptionen, Vorgehen und Techniken des Experteninterviews (Interviewleitfäden) sowie der videobasierten Gesprächsanalyse. In einem abschließenden Block setzen sich die Studierenden mit den Möglichkeiten und Grenzen quantitativer Forschungsmethoden auseinander. Dazu werden Grundaspekte quantitativer Forschung thematisiert: Wie kommt man per Fragebogen zu guten Daten (Erhebungsmethode) und welches Handwerkszeug hilft bei der passenden Weiterverarbeitung (Auswertungsmethoden oder "Statistik"), um abgesicherte Aussagen machen zu können? Es wird erwartet, dass die Studierenden die vorgestellten Inhalte auf ihre eigenen professionellen Kontexte transferieren können.

Die Studierenden entwickeln im Seminar ein Verständnis für den Unterschied zwischen einem Alltagserfahrungs- und einem forschungsbasierten Vorgehen und reflektieren ihr eigenes professionelles Handeln auf diesem Hintergrund. Folgende Kompetenzziele sollen die Studierenden im Rahmen des Seminars und des Selbststudiums erwerben:

- Sie kennen Unterschiede zwischen quantitativen und qualitativen Forschungsansätzen
- Sie kennen Prinzipien und Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens
- Sie kennen qualitative Erhebungsmethoden
- Sie kennen die schriftliche Befragung (Fragebogen) als quantitative Erhebungsmethode
- Sie sind der Lage einen Leitfaden und eine videografische Erhebung zu einem eigenen Thema nach wissenschaftlichen Kriterien zu entwerfen
- Sie kennen die Prinzipien der videobasierten Gesprächsanalyse
- Sie können basierend auf dem angeeigneten Wissen eigene kleine empirische Forschungsprojekte initiieren.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis des Seminars besteht aus der aktiven Teilnahme an der Zusammenarbeit in Kleingruppen und der Konzeption eines Interviewleitfadens.

Literatur

Deppermann, A. (2008): Gespräche analysieren: eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Qualitative Sozialforschung; Band 3, Ed. 4), S. 7 - 21.

Helferich, C. (2011). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Kotthoff, H. (2009): Grundlagen der Gesprächsanalyse und ihre schulische Relevanz. In: Hans Werner Huneke et al. (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Hohengehren: Schneider.

Sedlmeier, P. & Renkewitz, F. (2013). Forschungsmethoden und Statistik. München: Pearson.

Uhlendorff, H. & Prengel, A. (2013). Forschungsperspektiven quantitativer Methoden im Verhältnis zu qualitativen Methoden. In B. Friebertshäuser, A. Langner & A. Prengel (Hrsg.) Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa, S. 137-149

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBb	Widmer Beierlein Sandra, Allemann David	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	16:00 - 17:45

Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 3 – Individuelle Arbeitsleistung

Für die Individuelle Arbeitsleistung (IAL) wird von den Studierenden eine Testung mit einem entwicklungsdiagnostischen Testverfahren durchgeführt. Eine geeignete Testsituation kann in Verbindung mit dem momentanen Praktikumsplatz hergestellt werden. Dabei sollten die Testungen ausserhalb der zu leistenden Praktikumsstunden durchgeführt werden. Zu dieser Testung wird ein erweiterter Untersuchungsbericht verfasst sowie eine Förderplanung durchgeführt. Die individuelle Arbeitsleistung kann wahlweise nach ICF-CY verfasst werden.

Folgende Punkte sind für den Inhalt des Untersuchungsberichts von Bedeutung:

- Darstellung einer Fragestellung
- Darstellung des Kontextes der Fragestellung und Angaben zum Kind
- Auswahl eines geeigneten Verfahrens
- Beschreibung des gewählten Instrumentes
- Begründung der Auswahl und Darstellung möglicher Alternativen
- Durchführung des Verfahrens (literaturbasiert)
- Durchführung der Erhebung
- Verhaltensbeobachtung bei der Durchführung
- Darstellung der Testergebnisse
- Interpretation der Ergebnisse
- Ableitung von Fördermöglichkeiten

Die Studierenden

- erwerben entwicklungsdiagnostisches Fachwissen.
- haben Vertiefte Kenntnisse ausgewählter Verfahren.
- können Einsatz, Verwendung und Wirkung der Verfahren beschreiben.
- sind in der Lage diagnostische Ergebnissen zielgruppengerecht zu kommunizieren.
- können eine Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden treffen.

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Leistungsnachweis

Erstellung eines erweiterten Untersuchungsberichts (ca. 10 Seiten)

Literatur

Literatur wird in den beiden Lehrveranstaltungen Entwicklungsdiagnostik 1 und 2 zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDEFF1A.EN/BBa	Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018		

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 3: Individuelle Arbeitsleistung

Die Studierenden zeigen eine exemplarische individuelle forschungspraktische Vertiefung, die in Zusammenhang mit dem parallel gewählten Seminar Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1 oder 2 steht und von dem/der Dozierenden des besuchten Seminars betreut wird.

Anknüpfend an die im Seminar erworbenen forschungspraktischen Kenntnisse wählen die Studierenden individuell unter Bezugnahme auf vorgegebene oder eigens formulierte Erkenntnisinteressen ein Erhebungs-, Aufbereitungs- oder Auswertungsverfahren, das sie eigenständig forschungspraktisch erproben. Die IAL besteht aus der Hinführung zum berufsfeld-spezifischen Erkenntnisinteresse, das den Daten zugrunde liegt, und einer kurzen Darstellung der gewählten Methode. Wird eine Erhebungsmethode verwendet, werden die konkrete Durchführung der Erhebung, einschliesslich der damit ggf. verbundenen Konstruktion eines Erhebungsinstrumentes (z.B. Fragen eines Interviews), und – zumindest exemplarisch – die erhobenen Daten (z.B. das Transkript einer Interviewpassage, Fragebogenausschnitt) dargestellt.

Bildet eine Auswertungsmethode den forschungspraktischen Rahmen, so wird die Auswertung entlang der verwendeten Daten und der jeweiligen Arbeitsschritte dargestellt und mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse ergänzt.

Eine Reflexion des methodischen Vorgehens schliesst die IAL inhaltlich ab. Die IAL enthält eine Methoden-Bibliografie, die den formalen Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens folgt.

Die IAL wird entlang der Notenskala von 1-6 bewertet.

Zu den spezifischen Kompetenzziele zählen:

- Grundzüge eines berufsfeldbezogenen Forschungsvorhabens konzipieren zu können
- Forschungsmethoden der Sozialforschung praktisch durchführen zu können
- die eigene Forschungspraxis gewinnbringend reflektieren zu können
- eine empirische Masterarbeit konzipieren und durchführen zu können
- Erkenntnisse aus der Forschung zur Reflexion der sonder- und inklusionspädagogischen Praxis nutzen zu können.

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Paralleler Besuch eines weiteren Moduls der Modulgruppe Forschungsdesign und Forschungsmethoden

Literatur

In der Lehrveranstaltung des parallel besuchten Moduls werden Angaben zur Methodenliteratur sowie eine weiterführende Literaturliste zur Verfügung gestellt.

Moodle

Die Informationen und grundlegenden Dokumente zur Erstellung des IAL werden in dem parallel besuchten Modul der Modulgruppe Forschungsdesign und Forschungsmethoden auf Moodle hochgeladen.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWFE1A.EN/BBa	Widmer Beierlein Sandra, Wagner-Willi Monika, Sahrai Diana, Allemann David	17.09.2018 - 21.12.2018		

Inklusion in Schule und Unterricht 3 – Individuelle Arbeitsleistung (IAL)

Diese Individuelle Arbeitsleistung (IAL) ermöglicht den Studierenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht.

Ausgehend von einer eigenverantwortlich formulierten Fragestellung von persönlichem Interesse mit Bezug zum Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht, recherchieren die Studierenden nach Literatur, die eine Antwort auf diese Fragestellung verspricht. In Form einer schriftlichen Arbeitsleistung im Umfang von 6-8 Seiten wird diese Literatur zusammengefasst und in Bezug zur Ausgangsfrage gesetzt. In einem Fazit werden die Ergebnisse dieser Analyse zusammengefasst und in einem abschliessenden Ausblick dargelegt, welchen Einfluss die Studierenden auf ihre eigene professionelle Tätigkeit im Praxisfeld aufgrund dieser Auseinandersetzung mit der Fragestellung erwarten.

Die Studierenden

- können ihre persönlichen Fragestellungen zum Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht formulieren und diese im Kontext erziehungswissenschaftlicher, bildungspolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen und Diskussionen verorten.
- können Literatur in Bezug auf ihre persönliche Fragestellung analysieren und den Nutzen dieser Analyseergebnisse für ihre professionelle Tätigkeit im Praxisfeld formulieren.
- vertiefen ihre Kompetenzen im wissenschaftlichen Schreiben.

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Voraussetzung: Paralleler Besuch eines weiteren Moduls der Modulgruppe Inklusion in Schule und Unterricht.

Leistungsnachweis

Im 6er-System bewerteter Leistungsnachweis in Form einer schriftlichen Arbeitsleistung.

Literatur

Die benötigte Literatur wird von den Studierenden selbständig recherchiert.

Moodle

In einem Moodle-Raum werden für die IAL wichtige Informationen bereitgestellt (Formales, Bewertungsraster, Hinweise zum Vorgehen, Literaturquellen etc.).

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKS1A.EN/BBa	Däppen Sandra, Michel Barbara, Zahnd Raphael	17.09.2018 - 21.12.2018		

Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 3 – Individuelle Arbeitsleistung (IAL)

In diesem Modul setzen sich die Studierenden mit einem in Absprache mit der Dozentin selbst gewählten Schwerpunkt aus dem Themenspektrum Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung vertieft auseinander. Die Auseinandersetzung erfolgt in Form einer schriftlichen Ausarbeitung in Umfang von ca. 10 Seiten. Die Studierenden recherchieren für ihr Schwerpunktthema relevante nationale und internationale Literatur. Sie entwickeln eigenständig eine Fragestellung und bearbeiten diese auf der Grundlage der Literatur, der Diskussionen in den Lehrveranstaltungen und beziehen diese auf ihr professionelles Handeln in der Heilpädagogischen Früherziehung. Es werden wissenschaftliche Regeln des Bibliographierens und Zitierens angewendet. Die Bewertungskriterien beinhalten das Sichtbarmachen von Fachwissen zur Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung mit Bezug auf Heilpädagogischen Früherziehung, das Aufzeigen von Theorie-Praxis-Bezügen, die Fähigkeit zur Reflexion über das eigene Handeln sowie die argumentativen und diskursiven Ausdrucksmöglichkeiten. Die Bewertung erfolgt mit Noten.

Die Studierenden

- sind in der Lage, eigenständig eine Fragestellung zu entwickeln.
- können eigenständig zu einem selbstgewählten Thema recherchieren, Literatur auswählen, bearbeiten und diese nach wissenschaftlichen Standards verschriftlichen.
- sind in der Lage, wissenschaftliche Erkenntnisse auf ihre Praxis zu beziehen.
- können im Rahmen ihres Studiums thematische Schwerpunkte setzen.

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Zeitgleiche Teilnahme am Modul Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1 oder 2.

Leistungsnachweis

Schriftliche Arbeit im Rahmen von ca. 10 Seiten.

Literatur

Grundlegende Literatur wird im Rahmen der Module Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1 und 2 zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKF1A.EN/BBa	Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018		

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik IAL (Mathematik)

Die Individuelle Arbeitsleistung, die parallel zum Modul Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1 (Mathe) belegt werden kann, besteht darin, eine (vergleichende) Fallanalyse durchzuführen. Die Arbeitsleistung umfasst 1 ECTS-Punkt, also 30 Arbeitsstunden. Sie umfasst das Sammeln diagnostisch reichhaltiger Daten von Schülerinnen und Schülern (diagnostisches Gespräch, Beobachtungen) und die Analyse des Lernstandes. Daran schliessen sich Überlegungen an, welches die nächsten Lernschritte sein könnten und wie das Lehr-Lernangebot strukturiert sein könnte, um diese zu eröffnen. Die Auswahl der Diagnoseverfahren, die Lernstandanalyse und die Auswahl der Lehr-Lernmassnahmen erfolgen auf der Basis theoretischer Befunde und werden in der Fallanalyse entsprechend begründet und dargestellt.

Formalia:

Die Fallanalyse wird in Form einer schriftlichen Arbeit eingereicht, es gelten die Standards guter wissenschaftlicher Praxis. Im Laufe des Semesters ist mit der zuständigen Dozentin / dem zuständigen Dozenten das Thema der Fallanalyse und entsprechende Literatur zu vereinbaren. Alle gesammelten Daten sind im Original als Anhang beizulegen, Gespräche sind nach Absprache mit dem/der Dozierenden zu paraphrasieren. Die Arbeit umfasst ohne Anhang und ohne Literaturverzeichnis 6-8 Seiten.

Die Bewertungskriterien werden durch die Dozierenden bekanntgegeben.

Spätester Abgabetermin ist der 31. Dezember 2018. Die Arbeiten sind per Mail an die zuständige Dozentin/den zuständigen Dozenten einzureichen. Die Bewertung erfolgt bis 31. Januar 2019.

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Zulassungsvoraussetzung ist die zeitgleiche Teilnahme am Modul Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1 und Anmeldung auf die Individuelle Arbeitsleistung.

Leistungsnachweis

Fallanalyse - schriftliche Arbeit

Literatur

Nähere Angaben entnehmen Sie der Homepage des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie:

<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/master-sonderpaedagogik>

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDLD1A.EN/BBa	Däppen Sandra, Royar Thomas	17.09.2018 - 21.12.2018		

Pädagogische Diagnostik 3: Individuelle Arbeitsleistung (IAL)

Die Studierenden bearbeiten in Gruppen von bis zu vier Personen eine selbst gewählte, berufsfeld- bzw. professionsrelevante Fragestellung aus dem Themenbereich der Pädagogischen Diagnostik oder aus der daraus resultierenden förderorientierten pädagogischen Arbeit.

Die Wahl der Fragestellung soll den Prozess einer individuellen Schwerpunktsetzung und Kompetenzvertiefung ermöglichen. Die Bearbeitung erfolgt wissenschaftsbasiert vor dem Hintergrund der aktiven Teilnahme an der Lehrveranstaltung und des erbrachten Leistungsnachweises. So können die Studierenden je nach Interesse und beruflicher Situation beispielsweise ein Thema aus methodischer oder theoretischer Sicht bearbeiten oder die am eigenen Arbeitsplatz verwendeten diagnostischen und/oder Fördermaterialien, Verfahren und Vorgehensweisen vorstellen und kritisch hinterfragen. Eine weitere Variante besteht darin, eine Problemsituation aus der (eigenen) Praxis mit Ideen und Ansätzen aus Sicht der Pädagogischen Diagnostik und förderungsorientierter Aspekte zu erforschen und einen Lösungsvorschlag dafür zu erarbeiten.

Entsprechende Fragestellungen können sich zum Beispiel auf die untenstehenden Themenbereiche beziehen:

- Pädagogische Diagnostik in inklusiven Schulungsformen
- Vorgehensweisen und Methoden der Pädagogischen Diagnostik in Bezug auf bestimmte Frage- oder Problemstellungen
- Pädagogische Diagnostik in Familiensystemen
- Pädagogische Diagnostik und Förderung bestimmter Lern- und Entwicklungsbereiche
- Kompetenzen erfassen und fördern (z. B. Selbst- und Sozialkompetenzen)
- Förderplanung und Schulentwicklung
- Ablauf von Diagnose- und Beratungsprozessen
- Vorstellung und Evaluation einzelner Förder- oder Unterrichtsmittel oder -verfahren

Die Studierenden realisieren entsprechend den Zielen der Module einen Informations-, Erkenntnis- und Kompetenzzugewinn auf den Gebieten von Diagnose, Förderung und Förderplanung für sich selbst und für die Leserinnen und Leser der Arbeit. Je nach Fragestellung können der Prozess oder das Ergebnis im Vordergrund stehen.

Umfang und Form der Arbeit orientieren sich an der Fragestellung und der Zielsetzung. Für die formalen und inhaltlichen Anforderungen zur Erstellung der individuellen Arbeitsleistung wird ein ausführliches Manual bereitgestellt.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Gleichzeitiger Besuch einer Lehrveranstaltung aus dem Modul Pädagogische Diagnostik 1 oder 2.

Leistungsnachweis

Im 6er-System bewerteter Leistungsnachweis in Form einer schriftlichen Arbeitsleistung.

Moodle

In einem Moodle-Raum werden die für die IAL wichtigen Informationen bereitgestellt (Formales, Bewertungsraster, Hinweise zum Vorgehen, Literaturquellen etc.).

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDPD1A.EN/BBa	Däppen Sandra, Döblin Jean-Luc	17.09.2018 - 21.12.2018		

Individuelles Studienprojekt

Das Individuelle Studienprojekt ist als **Kompensationsmodul im Rahmen der Einführung des neuen Studienprogramms vorgesehen**. Studierende, die vor dem Studienjahr 2017/2018 ihr Studium aufgenommen haben und die im Rahmen der Übergangsbestimmungen ein oder zwei ECTS-Punkte erbringen müssen (gemäss Studienreglement für den Studiengang Sonderpädagogik, §12, Abs. 4), können dies im Rahmen dieses Angebots tun. Die Studierenden wählen jenes Angebot, das der von Ihnen benötigten Anzahl ECTS-Punkte (1 oder 2) entspricht.

Die Lehrveranstaltung bietet Studierenden die Möglichkeit, ein berufsbiografisch relevantes, interdisziplinäres Lern- oder Entwicklungsprojekt zu verfolgen. Bei Lernprojekten stehen das eigene Lernen und der persönliche Erfahrungs- und Wissensgewinn im Vordergrund, wie beispielsweise eine Literaturanalyse zur Förderung der Selbstwirksamkeit bei Kindern mit motorischer oder mehrfacher Behinderung. Bei Entwicklungsprojekten geht es um die Durchführung eines Projekts im eigenen beruflichen Kontext wie z. B. die konkrete Umsetzung eines Programms zur Förderung der Exekutiven Funktionen in einem Inklusionskindergarten.

Interdisziplinär wird ein derartiges Entwicklungs- oder Lernprojekt durch den Einbezug und die Verbindung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven.

Die berufsbiografische Relevanz wird dadurch erreicht, dass das realisierte Lern- oder Entwicklungsprojekt für den Kompetenzerwerb bzw. die eigene Professionalisierung bedeutsam und wirkungsvoll ist. Lernziele und -anlässe werden von den Studierenden in Absprache mit den für die Lehrveranstaltung zuständigen Dozierenden festgelegt; ebenso ist die Form der Darstellung von Verlauf und Ergebnissen des Entwicklungs- und Lernprojekts Gegenstand dieser Absprache.

Achtung: Dieses Studienangebot wird letztmals im HS 2018 angeboten

Präsenzzeiten: 18.09.2018; 25.09.2018; 04.12.2018; 11.12.2018

ECTS

1.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Projektpräsentationen zum Semesterende. Die verbleibende Zeit des HS steht für die Realisierung der individuellen Entwicklungs- und Lernprojekte zur Verfügung.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDSP1A.EN/BBa	Hersberger Johanna	17.09.2018 - 22.12.2018	Di	12:00 - 13:45

Individuelles Studienprojekt

Das Individuelle Studienprojekt ist als **Kompensationsmodul im Rahmen der Einführung des neuen Studienprogramms vorgesehen**. Studierende, die vor dem Studienjahr 2017/2018 ihr Studium aufgenommen haben und die im Rahmen der Übergangsbestimmungen ein oder zwei ECTS-Punkte erbringen müssen (gemäss Studienreglement für den Studiengang Sonderpädagogik, §12, Abs. 4), können dies im Rahmen dieses Angebots tun. Die Studierenden wählen jenes Angebot, das der von Ihnen benötigten Anzahl ECTS-Punkte (1 oder 2) entspricht.

Die Lehrveranstaltung bietet Studierenden die Möglichkeit, ein berufsbiografisch relevantes, interdisziplinäres Lern- oder Entwicklungsprojekt zu verfolgen. Bei Lernprojekten stehen das eigene Lernen und der persönliche Erfahrungs- und Wissensgewinn im Vordergrund, wie beispielsweise eine Literaturanalyse zur Förderung der Selbstwirksamkeit bei Kindern mit motorischer oder mehrfacher Behinderung. Bei Entwicklungsprojekten geht es um die Durchführung eines Projekts im eigenen beruflichen Kontext wie z. B. die konkrete Umsetzung eines Programms zur Förderung der Exekutiven Funktionen in einem Inklusionskindergarten.

Interdisziplinär wird ein derartiges Entwicklungs- oder Lernprojekt durch den Einbezug und die Verbindung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven. Die berufsbiografische Relevanz wird dadurch erreicht, dass das realisierte Lern- oder Entwicklungsprojekt für den Kompetenzerwerb bzw. die eigene Professionalisierung bedeutsam und wirkungsvoll ist.

Lernziele und -anlässe werden von den Studierenden in Absprache mit den für die Lehrveranstaltung zuständigen Dozierenden festgelegt; ebenso ist die Form der Darstellung von Verlauf und Ergebnissen des Entwicklungs- und Lernprojekts Gegenstand dieser Absprache.

Achtung: Dieses Studienangebot wird letztmals im HS 2018 angeboten

Präsenzzeiten: 18.09.2018; 25.09.2018; 04.12.2018; 11.12.2018

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Projektpräsentationen zum Semesterende. Die verbleibende Zeit des HS steht für die Realisierung der individuellen Entwicklungs- und Lernprojekte zur Verfügung.

Literatur

Konrad, Klaus (2014): *Lernen lernen – alleine und mit anderen. Konzepte, Lösungen, Beispiele*. Wiesbaden: Springer.

Konrad, Klaus und Traub, Silke (2009): *Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Rummler, Monika (2012) (Hrsg.): *Innovative Lehrformen: Projektarbeit in der Hochschule. Projektbasiertes und problemorientiertes Lehren und Lernen*. Weinheim: Beltz.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz 0-18HS.P-M-SOP-FDSP2A.EN/BBa	Hersberger Johanna	17.09.2018 - 22.12.2018	Di	12:00 - 13:45

Inklusion als Kritik sozialer Ungleichheit

Der Begriff Inklusion verweist auf ein Programm, das unmittelbar auf die Problematik ungleicher Lebenschancen abzielt. Die in ihm enthaltene Kritik bezieht sich im Kern auf implizite und explizite Legitimationspraxen sozialer Ungleichheit und wurzelt in einer historisch bereits lange andauernden Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Diskriminierung und Unterdrückung.

Ausgehend von dieser historischen und politischen Verwurzelung des Begriffs wird im Seminar zunächst der gesellschaftliche Diskurs zum Thema Inklusion analysiert. Dabei wird der Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen auf den Umgang mit sogenannten Randgruppen in den Blick genommen. Dies mit dem Fokus auf die Legitimation sozialer Ungleichheit bzw. auch die Dekonstruktion dieser Legitimation (exemplarisch am Thema Behinderung aufgezeigt). In diesem Zusammenhang sind zudem die Konsequenzen für die Handlungs- und Entscheidungsspielräume einzelner Individuen von Interesse.

Davon ausgehend, dass das Bildungssystem auf vielfältige Weise mit gesellschaftlichen Macht- und Ungleichheitsstrukturen im Zusammenhang steht, wird im Anschluss an den ersten Seminarblock sowohl der Einfluss gesellschaftlicher Praxen auf die Schule ausgeleuchtet als auch die Einbettung des Schulsystems in gesamtgesellschaftliche Strukturen analysiert. Dabei wird von der Frage ausgegangen, wie Ungleichheit in und durch die Schule legitimiert wird und welchen Einfluss dies auf die Verteilung von Bildungschancen hat.

Der doppelte Fokus auf Gesellschaft und Schule soll letztendlich dazu genutzt werden, um über mögliche Weiterentwicklungen der Schule nachzudenken. Dies mit dem Ziel, Handlungsräume im Hinblick auf eine inklusive Schule zu identifizieren.

Die Studierenden

- kennen grundlegende Diskursmuster in Bezug auf die Legitimation sozialer Ungleichheit bzw. auch deren Dekonstruktion.
- kennen die wesentlichen Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen und schulischen Diskursen im Hinblick auf die Problematik der Ungleichheit und den damit verbundenen Lebenschancen.
- können wesentliche Probleme im Hinblick auf die Ungleichverteilung von Lebens- bzw. auch Bildungschancen analysieren und Entwicklungsperspektiven für die Schule und die Gesellschaft entwerfen, die dieser Ungleichheit entgegenreten.
- können ihre eigene Haltung vor dem Hintergrund der behandelten Seminarinhalte reflektieren.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Lesen der Literatur und Bearbeitung der Aufträge.

Aktive Teilnahme am Seminar.

Schreiben eines Essays zu einem Thema, das aus einer Liste seminarbezogener Themen gewählt werden kann. Die Essays werden von den Mitstudierenden gelesen und anschliessend im Seminar diskutiert.

Literatur

Booth, Tony und Ainscow, Mel (2017). *Index für Inklusion: Ein Leitfaden für Schulentwicklung*. Weinheim: Beltz.

Graf, Martin und Lamprecht, Markus (1991): *Der Beitrag des Bildungssystems zur Konstruktion von sozialer Ungleichheit*. In: Bornschie, Volker (Hrsg.): *Das Ende der sozialen Schichtung?*. S. 73-96. Zürich: Seismo.

Weisser, Jan (2017): *Konfliktfelder schulischer Inklusion und Exklusion im 20. Jahrhundert. Eine Diskursgeschichte*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Zahnd, Raphael (2017): *Behinderung und sozialer Wandel. Ein Vorschlag zur Strukturierung des historischen Wandels des Behinderungsverständnisses in der westlichen Gesellschaft*. *Behindertenpädagogik*, 56 (3). S. 241-266.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBc	Zahnd Raphael	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	14:00 - 15:45

Inklusion in einem selektiven Bildungssystem – Chancen und Herausforderungen

Im internationalen erziehungswissenschaftlichen Diskurs ist Inklusion als Begriff und Konzeption ein kontrovers diskutiertes Thema. Inklusion im schulpädagogischen Bereich richtet neue Perspektiven auf den Umgang mit Unterschieden im Bildungssystem und verfolgt die Absicht schulische Bedingungen zu reformieren.

An die schulischen Akteure und Akteurinnen richtet sich der innovative Auftrag, inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken zu etablieren, um der Heterogenität an Voraussetzungen und Bedürfnissen aller Schüler und Schülerinnen zu entsprechen. In der Schweiz sollen inklusive Schul- und Unterrichtskonzepte im bestehenden selektiven, mehrgliedrigen, nach Leistung differenzierten Schulsystem entwickelt werden. Inklusive Schulentwicklung hat somit zur Aufgabe, widersprüchliche Struktur- und Funktionslogiken (z.B. Egalitäts- und Leistungsorientierung) im Kontext der inklusiven Lerngruppe zu bearbeiten und die Rolle der Sonderpädagogik im Regelschulsystem zu klären.

Ausgehend von rechtlichen Grundlagen und empirischen Ergebnissen werden im Seminar Inklusionsprozesse im schweizerischen Schulsystem unter Einbezug gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen behandelt. Mit den Studierenden werden, vor dem Hintergrund schulspezifischer Handlungsbedingungen, Handlungsspielräume der verschiedenen Rollenträgenden (Schulleitung, Fachperson Schulische Heilpädagogik, Lehrperson, Assistenz usw.) ausgelotet. Anhand von Umsetzungsmodellen und Inklusionskonzepten aus dem deutschen und englischen Sprachraum sollen Perspektiven inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgeworfen und für die Schweiz diskutiert werden.

Die Studierenden

- kennen den wissenschaftlichen Qualitätsdiskurs inklusiver Schulentwicklung und seine rechtlichen Grundlagen.
- können die Sonder- und Inklusionspädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplinen im Diskurs um inklusive Schulentwicklung verorten und problematisieren.
- können das Spannungsfeld Bildung/Förderung und Selektion/Allokation in seiner Bedeutung für Schulentwicklungsprozesse reflektieren.
- kennen sowohl wissenschaftliche Diskurslinien als auch Modelle inklusiver Schulentwicklung und verbinden Konzepte, Instrumente und Programme mit ihren Professions- und Berufsfeldern.
- thematisieren und verbalisieren (inter-)disziplinäre Rollenfragen mit dem Ziel, eigene Rollen und Aufgaben hinsichtlich inklusiver Entwicklungsprozesse zu klären und zu definieren.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

- lesen der Literatur und Bearbeitung der Aufträge und Leitfragen
- aktive Teilnahme an Plenumsdiskussionen, Gruppen- und Partnerarbeiten
- Seminarbeitrag: Thema zu einem Artikel in Kleingruppen bearbeiten, präsentieren und diskutieren

Literatur

Hess-Klein, Caroline (2016): *Inklusion und Umsetzung der UNO-BRK*. In: Hedderich, Ingeborg et al. (Hrsg): *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. S. 601-607. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kronig, Winfried (2007): *Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen*. Bern: Haupt.

Liesen, Christian; Hoyningen-Süess, Ursula und Bernath, Karin (2007): *Inclusive Education: Modell für die Schweiz? – Internationale und nationale Perspektiven im Gespräch*. Bern: Haupt.

Wernig, Rolf (2014): *Stichwort: Schulische Inklusion*. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, H. 4, S. 601–623.

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird die Seminarliteratur zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBb	Däppen Sandra	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	16:00 - 17:45

Schulentwicklung mit dem Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 ist der erste gemeinsame Lehrplan für die Volksschule in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen der Schweiz. Die Vorlage wurde im Herbst 2014 von den Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und –direktoren freigegeben, jedoch hat jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen über die Einführung entschieden. Die Mehrheit der Kantone hat bereits eigene kantonale Versionen des Lehrplans 21 erlassen, einzelne Kantone haben mit der Einführung bereits im Schuljahr 2015/16 begonnen. Bis zum Schuljahr 2018/19 sollen alle bereits erlassenen Lehrpläne 21 eingeführt sein. Der Lehrplan 21 bietet den Volksschulen die Gelegenheit zu Veränderungen, die auch die Aufgaben und Rollen der Schulischen Heilpädagoginnen und Schulischen Heilpädagogen betreffen.

Ausgehend von den konkreten Inhalten des Lehrplans 21 und den sich daraus ergebenden Implikationen für Unterricht und Beurteilung soll erarbeitet werden, in welchen Punkten sich die Volksschule verändern muss, um den dort formulierten Ansprüchen gerecht zu werden. Daraus ergeben sich weitere Fragestellungen: Was bedeuten diese Entwicklungen für die Schulischen Heilpädagogen bzw. Heilpädagoginnen? Verändert sich ihre Arbeit in der Volksschule, in den Kleinklassen, in der Heilpädagogischen Schule? Wird die Schule durch den Lehrplan 21 inklusiver? Diesen Fragen wird nachgegangen.

Die Studierenden

- kennen Aufbau und Inhalt des Lehrplans 21 und können dessen Schulentwicklungspotential vor dem Hintergrund bisher geltender Lehrpläne benennen.
- können die Entwicklungserfordernisse, welche durch den Lehrplan 21 an die Schulen herangetragen werden, analysieren.
- können ihre Aufgaben und Rollen bei der Umsetzung des Lehrplans 21 analysieren und reflektieren.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Seminarbeitrag zum Thema.

Literatur

Lehrplan 21: <https://www.lehrplan.ch/>

Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Moodle

Es wird einen Moodleraum zur Veranstaltung geben.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBa	Michel Barbara	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	14:00 - 15:45

Inklusion und frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1

In der Lehrveranstaltung wird Heilpädagogische Früherziehung im Kontext der allgemeinen Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung thematisiert. Dabei stehen Theorien und Praktiken von Inklusion, die für die Arbeit der Heilpädagogischen Früherziehung relevant sind, im Fokus. Auf der Grundlage einer vergleichenden Betrachtung theoretischer Konzepte und empirischer Daten sollen Momente von Differenz und Defizit von kindlicher Entwicklung, elterlicher Erziehungsstile und Formen der Behinderung eruiert werden. Neben der Gruppe der Kinder im frühen Alter werden Eltern in ihrem sozialökologischen Kontext als Zielgruppen der Heilpädagogischen Früherziehung im Vordergrund stehen.

Damit Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung bei einer optimalen Persönlichkeitsentwicklung, Autonomiegewinn und der Erweiterung von Inklusions- und Partizipationsmöglichkeiten für das Kind und sein Umfeld unterstützend einwirken können, benötigen sie besondere grundlegende Kenntnisse im Bereich von Entwicklungs-, Bildungs-, Lern-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen. Einen besonderen Fokus wird in der Lehrveranstaltung zudem die Frage nach Inklusion im Bereich der Heilpädagogischen Früherziehung in Zusammenhang mit anderen Institutionen im Frühbereich bilden.

Die Studierenden:

- erwerben Wissen zu Handlungsfeldern der Heilpädagogischen Früherziehung.
- lernen die Grundlagen der Heilpädagogischen Früherziehung in der Schweiz kennen.
- vertiefen ihr Wissen zu pädagogischen Konzepten für den Bereich der frühen Bildung.
- bringen die theoretischen Inhalte zu spezifischen Fallbeispielen aus der Praxis in Bezug.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Vor- und Nachbereitung Lektüre, aktive Teilnahme an Diskussionen, Partner- und Gruppenarbeiten auf Grundlage der gelesenen Texte und in Bezug auf Fallbeispiele aus der Praxis. Übernahme einer Recherchetätigkeit im Kontext HFE und FBBE und Präsentation im Plenum.

Literatur

Behringer, Luise und Höfer, Renate (2005): *Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt*. München: Reinhardt.

Sarimski, Klaus (2009): *Frühförderung behinderter Kleinkinder*. Göttingen: Hogrefe.

Wustmann Seiler, Corina & Simoni, Heidi. (2016): *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz*. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich. Download: http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/ea/f1/eaf17d7f-3735-4f53-a3ed-5c992227f02f/orientierungsrahmen_d_3_auftrag_gza.pdf

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWIKF11.EN/BBa	Bänziger-Wehrli Barbara, Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	14:00 - 15:45

Störungen oder Herausforderungen? Biopsychosoziale Modelle im Kontext des sonderpädagogischen Praxisfeldes

In der Fachliteratur wird immer wieder hervorgehoben, wie wichtig es für Fachpersonen ist, sich mit biopsychosozialen Denkansätzen und medizinisch-psychologischen Modellen auseinanderzusetzen. Erst durch diese Art der Erfassung von biologischen, psychologischen und sozialen Aspekte und deren Auswirkung auf die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird es möglich, individualisierte förderorientierte Interventionen auszuarbeiten und einzusetzen.

In der Lehrveranstaltung werden grundlegende Aspekte dieser Denkansätze (Salutogenese), wie Gesundheitserwartungen, Wirksamkeitsüberzeugungen und Ressourcen- und Resilienzförderung eingeführt und deren Relevanz für die Frühförderung und Schule diskutiert.

Aufbauend darauf werden sonderpädagogisch relevante Beeinträchtigungen von der frühen Kindheit (Regulation- und Bindungsstörungen) bis ins Jugendalter (depressive Verstimmungen, Ängste, sozialer Rückzug, oppositionelles und aggressives Verhalten) dargestellt. Kinder psychisch erkrankter Eltern sowie Themen der Suizidalität und des selbstverletzenden Verhaltens in der Jugend sind weitere Schwerpunkte.

Aktuelle theoretische Ansätze und evidenzbasierte therapeutische Interventionsansätze und deren Bedeutung für Inklusion und Separation werden im Kontext der Gesundheitsperspektive besprochen. Um sich vertieft mit diesen komplexen Zusammenhängen auseinanderzusetzen wird Compad, ein multifunktionales Arbeitsinstrument für Fallarbeiten eingesetzt. Damit wird es auch möglich, Bewältigungsstrategien und Fördermöglichkeiten für die praktische Anwendung auszuarbeiten.

Die Studierenden:

- verfügen über ein übergeordnetes Verständnis des biopsychosozialen Denkens und können dieses in einen gesellschaftlichen Kontext stellen sowie den Ansprüchen der Heterogenität anpassen.
- können medizinisch-psychologische Forschungsergebnisse analysieren, sinnvoll aufarbeiten und für ihre professionelle Arbeit Rückschlüsse daraus ziehen.
- verfügen über ein grundlegendes Wissen zu den angegebenen Themen der Kinder- und Jugendpsychologie und können diese mit sonderpädagogischen Erklärungsmodellen in Einklang bringen.
- sind in der Lage, die bearbeiteten Themen mit Erfahrungen aus unterschiedlichen Berufsfeldern zu verknüpfen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis zu ziehen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik.

Leistungsnachweis

Schriftliche Fallarbeit mit vorgegebenem Raster: Analyse und Einschätzung von Lern- und Entwicklungsprozessen eines spezifischen Falls unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den Inputs. Besprechung einzelner Fälle mittels Compad in Gruppen.

Literatur

Petermann, Franz (Hrsg.) (2013): *Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie*. Göttingen: Hogrefe.

Compad Lernmaterial für kooperatives Lernen. Material- und Informationsset für die Lehrperson. www.compad.info

Remschmidt Helmut; Matzej Fritz und Warnke Andreas (2008): *Therapie psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis*. Stuttgart: Thieme.

Lauth, Gerhard; Grünke, Matthias und Brunstein, Joachim (Hrsg.) (2014): *Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis*. Göttingen: Hogrefe.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS11.EN/BBa	Hersberger Johanna	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	14:00 - 15:45

Körpererfahrungen in der inklusiv orientierten Begleitung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Möchte eine an Inklusion orientierte Entwicklungsbegleitung die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder an Bildungsprozessen anstreben, kann der Einbezug körperorientierter Konzepte sehr hilfreich sein. Lern- und Entwicklungsprozesse sind von Beginn des Lebens an verbunden mit sensomotorischen und sozialen Erfahrungen. Dabei bilden sich je nach biografischem Hintergrund Lern- und Verhaltensmuster heraus, die im Körper festgeschrieben werden und die weitere Entwicklung prägen. Eine Erweiterung der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten ermöglicht einen flexibleren Umgang mit inkorporierten Mustern, breitere Handlungsmöglichkeiten und damit bessere Teilhabe an Lern- und Entwicklungsprozessen auf verschiedenen Ebenen.

Im Seminar wird aufgezeigt, wie Körper- und Bewegungserfahrungen Entwicklung und Lernen aller Schüler/-innen bereichern können und wie Schülern/-innen mit besonderen Bedürfnissen im Bereich Bewegung und Wahrnehmung gezielte zusätzliche Unterstützung angeboten werden kann.

Nach grundsätzlichen Überlegungen zu Inklusion wird der Einbezug körperorientierter Konzepte in die Diskussion um Bildungsgerechtigkeit angeregt. Es werden Zusammenhänge von Bewegung, Wahrnehmung und Lernen aufgezeigt und Bezüge zur inklusiven Didaktik hergestellt. Die Studierenden erarbeiten Grundprinzipien körperorientierter Entwicklungsbegleitung und loten deren Möglichkeiten und Grenzen aus. Über reflektierte Eigenerfahrung kann erprobt werden, in welchen Situationen und wie Bewegung und Wahrnehmung in der Begleitung von Lernprozessen hilfreich sein können. Die Teilnehmenden entwickeln spielerische, unterrichtsbezogene Elemente, die Lernen über Körpererfahrung anregen und einzeln, in Gruppen- oder Klassensituationen eingesetzt werden können.

Die Studierenden

- können Erkenntnisse und Praxiserfahrungen aus der Körperarbeit mit Fragestellung zu Bildungsgerechtigkeit verbinden und kritisch diskutieren.
- kennen grundlegende Zusammenhänge zwischen Bewegung, Wahrnehmung, Selbstkonzept und Lernen und können deren Wirkung auf Entwicklung und Lernen reflektieren.
- kennen Konzepte und Grundprinzipien körperorientierter Begleitung von Lernprozessen und reflektieren diese im Hinblick auf inklusive Unterrichtsentwicklung.
- können Elemente von Körperarbeit in Eigenerfahrung erproben, diese auf die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Kinder hin differenzieren und deren Anwendung in inklusiven und separativen Settings planen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Bereitschaft zu Eigenerfahrung und Reflexion von Körper- und Bewegungserfahrungen.

Aktive Mitarbeit, Seminarbeiträge in Verbindung mit der persönlichen Praxis, begleitende Lektüre.

Literatur

Brägger Gerold; Hundeloh Heinz; Posse Norbert und Städtler Hermann (2017): *Bewegung und Lernen*. Weinheim/Basel: Beltz.
 Högger, Dominik (2013): *Körper und Lernen: Mit Bewegung, Körperwahrnehmung und Raumorientierung das Lernen unterstützen*. Bern: Schulverlag plus.
 Schache, Stefan (2012): *Inklusion beginnt im „Bauch“: Eine leibliche Perspektive zur Begründung einer inklusiven Kultur*. Zeitschrift für Inklusion online.net . 4/2012.
 Völker, Stefan (2010): *Körperwahrnehmung und schulisches Lernverhalten*. Oberhausen: Athena.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodleraum eingerichtet.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS12.EN/BBa	Weibel Mathias	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	14:00 - 15:45

Kunst ohne Grenzen: Bildnerisches Gestalten ohne körperliche und technische Einschränkungen

Die förderorientierte Auseinandersetzung mit individuellen Grundkompetenzen in heterogenen Gruppen ist in der sonderpädagogischen Arbeit von grundlegender Bedeutung. Berücksichtigt werden dabei spezielle körperliche und kognitive Entwicklungsverläufe, interkulturelle Aspekte und unterschiedliche Kommunikationsfähigkeiten eines Kindes/Jugendlichen in interaktiven Prozessen.

In der praktischen Arbeit wird spezifisch auf grundlegende Kompetenzbereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Emotion, Kommunikation und Sozialisation eingegangen und aufgezeigt, wie diese mittels einer Art Bausatz gestalterischer Anregungen und Spiele gefördert werden können. Konkret wird mittels kreativer Interventionen sowohl die Kompetenz von Problemlöseprozessen, als auch das Erleben von positiver Selbsterfahrung aufgebaut und dadurch Selbstwirksamkeitserfahrung angeregt. Kompetenzentwicklung im sonderpädagogischen Kontext wird maßgeblich durch das gewählte Medium, das Thema und die Arbeitsform geprägt. Dabei werden – der spezifischen Förderung angepasst – sowohl analoge Darstellungsformen, wie Pinsel, Farbe und Kreide, als auch digitale Darstellungsformen, wie ICT Collage und Lernfilme mit i-Movie eingesetzt. Allenfalls eigene technische Hindernisse werden unterstützend überwunden und aufgezeigt, wie auch Unsicherheiten bei Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen konstruktiv angegangen werden können.

Die Studierenden

- verfügen über ein übergeordnetes Verständnis für die Relevanz der zu fördernden Kompetenzbereiche und kennen deren ständige Wechselwirkung und Bedingtheit.
- können gestalterische und technische Medien sinnvoll anwenden und in ihrer professionellen Arbeit andere eigenständig darin anleiten.
- sind in der Lage verschiedene Techniken sinnvoll für das eigene Praxisfeld aufzuarbeiten und zu einem festen Bestandteil der Förderung in heterogenen Umfeldern umzusetzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende des Masterstudienganges Sonderpädagogik, gestalterische Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Leistungsnachweis

Erstellung eines Readers: Ein eigenes Unterrichtsbeispiel wird in Kleingruppen entwickelt und wenn möglich in der Praxis erprobt. Mittels einem gewählten Medium und einer spezifischen Technik wird ein Thema für die Binnendifferenzierung in drei Schwierigkeitsstufen aufgefächert.

Literatur

Peez, Georg (2005): *Einführung in die Kunstpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer.

Dauche, Hans und Seitz, Rudolf. (1982): *Didaktik der bildenden Kunst*. München: Don Bosco.

Eid, Klaus; Langer, Michael und Ruprecht, Hakon (2002): *Grundlagen des Kunstunterrichts*. Paderborn: Schöningh.

Rickert, Regula (2011): *Lehrbuch der Kunsttherapie*. Ahlerstedt: Param.

Reeh, Ute (2008): *Schulkunst. Kunst verändert Schule*. Weinheim/Basel: Beltz.

Lüchinger, Thomas (2005): *Intuitiv Malen. Wege zur Kreativität*. Basel: Zytglogge.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS13.EN/BBa	Hersberger Johanna, Klaas Katja	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	16:00 - 17:45

Normal oder normopathisch? Historische, sozialpsychologische und alltagsweltlichen Spuren von Normalitätsvorstellungen

Das Sprechen über Normalität ist in Alltag, Wissenschaft und professionellen Handlungsfeldern so selbstverständlich wie mehrdeutig: Bewusste und unbewusste Konzeptionen von «Normalität» bilden die Basis von Ausgrenzung und Diskriminierung. Nicht zuletzt deswegen wird der Begriff im sonderpädagogischen Zusammenhang tendenziell vermieden. Trotzdem prägen Normalitätsvorstellungen das Denken und Handeln aller Akteure im pädagogischen Feld. Alltagsweltliche Deutungen von Normalität können sich durchaus auch auf die Selbstverständlichkeit nichtdiskriminierender Praxis beziehen: «Hey, abnormal, wie der den behandelt!». Aus soziologischer Sicht sind zunächst statistische von normativen und alltagsweltlichen Normalitätsvorstellungen zu unterscheiden und in sich analytisch zu differenzieren.

Im Seminar soll aber nicht nur abstrakt über Norm, Normalismus, Normalisierung und Normierung diskutiert, sondern vielmehr impliziten Deutungen in der Praxis nachgespürt werden. Das soll einerseits geschehen über kleine Datenerhebungen, z.B. Interviews im Schulfeld, das Herausarbeiten impliziter Normalitätsvorstellungen in (sonder)pädagogischen Konzepten, wie z.B. dem LP 21, ebenso in historischen Dokumenten: Wer weiss zum Beispiel noch, dass der Heilpädagoge Emil Kobi, einer der Begründer des ISP, davon ausgegangen ist, Verhaltenskonformität sei unter bestimmten Bedingungen Ausdruck von «Normopathie»? Was ist darunter zu verstehen und unter welchen Konstellationen und Bezeichnungen verweist sie auch heute auf eine (versteckte) Realität?

Die Studierenden

- können eigene und fremde Normalitätsvorstellungen analysieren und in Bezug setzen zu unterschiedlichen Deutungen und historischem Wandel in Bezug auf eine ganze Familie mehrdeutiger Begriffe.
- sensibilisieren sich für implizite und explizite Vorstellungen von Normalität im pädagogischen Feld, in welchem sie tätig sind und tragen damit zur Bewusstseinsbildung gemäss Art. 8 der Behindertenrechtskonvention bei.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Teilnahme am Seminar, wahlweise Vorbereitung der Diskussion über Texte, Teilnahme an der Datenerhebung oder Protokollierung von Seminarsitzungen.

Literatur

Canguilhem, Georges (2017): *Das Normale und das Pathologische*. 2. Auflage. Berlin: August.

Kobi, Emil (1994): *Zur heimlichen Unheimlichkeit von Heimen. Heilpädagogische Reflexionen zum System Subsidiärer Residenzen*. Luzern, Ed. SZH

Link, Jürgen (2006): *Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird*. 3. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Loer, Thomas (1999): *Soziologische Überlegungen zu Begriff und Sache der Normalität*. Unpubliziertes Vortragsmanuskript, Dortmund.

Waldschmidt, Anne (2004): *Normalität*. In: Bröckling, Ulrich; Krasmann, Susanne und Lemke, Thomas: *Glossar der Gegenwart*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 190-196.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS14.EN/BBa		17.09.2018 - 21.12.2018	Di	16:00 - 17:45

Globales Lernen und Sound Education. Musik und Konflikttransformation für eine gesunde Bildung und nachhaltige Entwicklung

Der Begriff „sound“ hat im Englischen neben der klanglichen eine weitere Bedeutung: „gesund und munter, wirksam, fit, einwandfrei, herzlich, intakt, perfekt, gut, robust, sicher, solide, stabil, substanziell, gründlich, vollständig, lebendig, kräftig, vital, ganz ...“

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern durch den Einbezug klanglicher Zugänge Inklusion ermöglicht werden kann. Neben fächerverbindenden Zugängen als Möglichkeit des Abbaus didaktischer und fachlicher Barrieren für das Lehren und Lernen im Unterricht, sollen fachübergreifende (inter-)kulturelle Konzepte vorgestellt werden, die den Umgang mit Heterogenität und sozialer Inklusion beleuchten und insbesondere Kompetenzen in Theorie und Praxis der Konflikttransformation entwickelt werden. Die Gestaltung inklusiven Unterrichts durch Konflikttransformation und Musik stehen in diesem Seminar im Fokus. In Zusammenarbeit mit dem Galtung Institut für Friedenstheorie und Friedenspraxis werden zum einen Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert, die einen Fokus auf die Verbindung von musikalischem mit mathematischem und sprachlichem Lernen setzten und in unterschiedlichen europäischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten erprobt und begleitet wurden. Zum anderen werden Bewusstseinsprozesse zu Themenfeldern sozialer und politischer Inklusion und Partizipation durch aktive musikalische Spiele und Bewegungsformen angeregt. Das Erproben konkreter Beispiele soll die Entwicklung eigener Ideen inspirieren und somit den Bereich des inklusiven Potenzials und der Handlungsfähigkeit der Studierenden fördern. Diese können dann wieder rückblendend für die Vermittlung und Umsetzung von Inklusion durch Musik im Kontext von Unterricht und Schule fruchtbar gemacht werden.

Die Studierenden

- erwerben transdisziplinäre Zugänge zur Umsetzung inklusiven Unterrichts.
- erproben praktische Übungen zum Umgang mit Konflikten in inklusiven Settings und können diese im Kontext von Schule und Unterricht einsetzen.
- lernen den Umgang mit Heterogenität bezogen auf Geschlecht, Herkunft und berufliche und gesellschaftliche Rollenbilder.

Dieses Seminar wird als Studienwoche in der KW 7 (11.02. - 15.02.19) durchgeführt.

Die Bewertung erfolgt bis zum 31.03.2019.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus der aktiven Teilnahme an Diskussionen im Rahmen der Lehrveranstaltung, der Vorbereitung zur Verfügung gestellter Seminarlektüre, der Präsentation von Einzel- und Gruppenarbeiten sowie kurzen, schriftlich verfassten Essays gemäss Angaben der Dozierenden.

Literatur

Ase, Marie und Faldalen, SynØve (2011): *Sabona – Searching for Good Solutions Learning Solving Conflicts. An Introduction to Conflict Handling and Social Relations at School*. Kolofon Press.

Cslovjecsek, Markus und Zulauf, Madeleine (Eds) (in press): *Integrated Music Education. Challenges for Teaching and Teacher Training*. Bern: Peter Lang.

Cslovjecsek, Markus (2009): "Alle müssen wollen" - musikalische Aktivität im Klassenunterricht als Herausforderung und Chance. In: Grunder, H.-U., Gut, A. (Ed.). *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule*. Hohengehren: Schneider. S. 82-92.

World University Service und Redaktion Eine Welt Internet Konferenz: *Portal Globales Lernen*. Wiesbaden, [www.globaleslernen.de; 12.04.2017.]

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS15.EN/BBa	Cslovjecsek Markus, Grant-Hayford Nana Kow	17.09.2018 - 21.12.2018		08:00 - 16:45

Gesundheit für Alle? Inklusion im Spannungsfeld von Behinderung, Krankheit, Gesundheit

Während im Bildungsbereich in Folge der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention das Thema Inklusion zu einem der zentralsten Konzepte avanciert ist, wird nur selten wahrgenommen, dass darin explizit auch auf das Recht auf Gesundheit Bezug genommen wird. In Art. 25 der UN-BRK wird festgehalten, dass Menschen mit Behinderungen in den Genuss des erreichbaren Höchstmasses an Gesundheit kommen sollen.

In der Lehrveranstaltung geht es darum, das Thema Gesundheit aus der Perspektive der Heil- und Sonderpädagogik und der Inklusion genauer zu beleuchten. Es werden zentrale Begriffe von Krankheit und Gesundheit aus der Perspektive der Gesundheitswissenschaften vorgestellt und auf die Praxis der Heil- und Sonderpädagogik bezogen. Es wird gemeinsam diskutiert, inwieweit Konzepte wie Salutogenese, Resilienz, Settingansatz oder Gesundheitsförderung gerade vor dem Hintergrund der Debatten um Inklusion für den sonderpädagogischen Kontext fruchtbar gemacht werden können. Zudem wird der Zusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit genauer beleuchtet.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung werden einerseits unterschiedliche Zielgruppen (Lehrkräfte, Heilpädagogische Früherzieherinnen, Familien, Schülerinnen und Schüler) im Fokus stehen, wobei die sog. schwer erreichbaren Gruppen besonders berücksichtigt werden sollen. Andererseits werden konkrete Programme, Massnahmen und Initiativen (z.B. schulische Gesundheitsförderung, Frühe Hilfen, Elternbildungsprogramme, Präventionsketten etc.), die darauf abzielen, Krankheiten und Risiken vorzubeugen und Gesundheit zu fördern, vorgestellt.

Die Studierenden

- kennen zentrale Begriffe von Public Health und können diese auf ihre Disziplinen anwenden (u.a. Prävention, Gesundheitsförderung, Salutogenese).
- lernen wichtige Verständnisse von Krankheit und Gesundheit kennen.
- setzen sich mit der Bedeutung von Gesundheit im Kontext von Bildung und Inklusion auseinander.
- setzen sich mit dem Verhältnis von Gesundheit/Krankheit und Behinderung auseinander.
- lernen Programme zur Gesundheitsförderung und Prävention für unterschiedliche Settings kennen.

Dieses Seminar wird als Studienwoche in der KW 7 (11.02. - 15.02.19) durchgeführt.

Die Bewertung erfolgt bis zum 31.03.2019.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Die Studierenden gehen als Forschende in ein Praxissetting und beobachten die Institutionen und das Handeln in der Praxis mit Bezug auf gesundheitsförderliche und gesundheitsgefährdende Elemente. Sie halten ihre Beobachtungen schriftlich fest und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum.

Literatur

Antonovsky, Aaron (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvt.

Hurrelmann, Klaus, and Matthias Richter (2013): Gesundheits- und Medizinsoziologie. Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Weinheim: Beltz Juventa.

Weitere Literatur wird im Laufe des Semesters zur Verfügung gestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDIS16.EN/BBa	Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018		08:00 - 16:45

Lehrveranstaltung 1: Begegnung mit Theaterpädagogik: künstlerische und vermittelnde Strategien für den Unterricht.

Die Studierenden lernen grundlegende Arbeitsmethoden der Theaterpädagogik kennen.

Im Fokus steht ein Lern- und Gestaltungsverständnis, das sich an spielerischen, prozessorientierten, ergebnisoffenen, differenzsensiblen und partizipativen Arbeitsweisen orientiert.

Sie erleben den praxisnahen Weg vom eigenen Spielen zum Anleiten von Spiel und sammeln Erfahrungen in verschiedenen theatralen und performativen Darstellungsformen in der Auseinandersetzung mit sich, mit andern, mit der Welt.

Die Studierenden erproben sprach- oder körperorientierte Improvisationstechniken und thematische Szenenentwürfe. Sie entdecken, wie unterschiedliche Ausdrucks- und Darstellungsformen unterschiedliche Wirkungen erzeugen können.

Sie reflektieren theoriegestützt die theaterpädagogische Arbeit im Umfeld der Schule und entwerfen exemplarisch ein Szenario, das mit Schülerinnen und Schülern realisiert werden könnte. Sie diskutieren kritisch gemeinsam besuchte Theateraufführungen.

Ziele/Kompetenzen:

Die Studierenden kennen ausgewählte Methoden und Prozesse der Theaterpädagogik und sind fähig, diese mit Schülerinnen und Schülern zu initiieren und zu begleiten.

Die Studierenden können einfache szenische Formen und Improvisationen zu einer wiederholbaren Form zusammenbringen, um schul- und gesellschaftsrelevante Themen theaterpädagogisch zu bearbeiten.

Lernformate: Seminarien, Theorielektüre, praxis- und theoriebezogene Gruppenarbeiten, Theaterbesuch mit anschliessender Diskussionsrunde, Selbststudium.

ECTS

2.0

Studienstufe

Hauptstudium

Art der Veranstaltung

Seminar (Individueller Studienschwerpunkt)

Voraussetzungen/Empfehlungen

Dieses Angebot kann nur von Studierenden der Studiengänge Kindergarten-/Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe II belegt werden.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-B-PH-KVTP21.EN/AGa	Roth Mark	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:15 - 20:00
Muttenz				
0-18HS.P-B-PH-KVTP21.EN/BBa	Meier Milena	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:00 - 19:45
Solothurn				
0-18HS.P-B-PH-KVTP21.EN/SOa	Jenni Murielle	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:15 - 20:00

Lehrveranstaltung 3: Schulbezogene Vermittlung in Kulturinstitutionen

Im Fokus dieses Moduls steht die Auseinandersetzung mit Kunstvermittlungsangeboten von ausgewählten Kulturanbieter/innen und Kulturinstitutionen, die für Schulen zur Verfügung stehen.

Gemeinsam gehen wir den Fragen nach, wie Informationen und institutionelles Expertenwissen zur Bearbeitung von spezifischen Themen in der Schule eingeholt und kontextbezogen eingesetzt werden können. Im Lehrmodul werden konkrete Kulturvermittlungsangebote unter die Lupe genommen, in Bezug auf ihre Inhalte und Methoden reflektiert und auf ihre Eignung hinsichtlich der Anbindung an den Unterricht geprüft.

Die Studierenden planen und entwerfen in der Gruppe einen Kulturvermittlungs-«Ausflug» eigener Wahl. Dabei wird der Vor- und Nachbereitung, der Zielsetzung und dem Zugang zum jeweiligen Kulturfeld besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zudem wird dem Verhältnis von Rezeption, Aktion, Interaktion, Kooperation, Produktion und Reflexion nachgegangen. Es werden die Chancen für die Unterrichtsgestaltung sowie die eigene Rolle und Haltung befragt und die möglichen Prozesse, die initiiert werden, auf die befördernden oder verhindernden institutionellen Mechanismen im Hinblick auf kulturelle Teilnahme hin beleuchtet. Die praktischen Erkenntnisse werden in einem zweiten Schritt mit Hilfe von Theorien der kritischen Kunstvermittlung reflektiert und diskutiert.

Ziele/Kompetenzen:

Die Studierenden lernen Kunstvermittlungsangebote von Kulturinstitutionen und Fachstellen kennen. Sie wissen, an wen sie sich wenden können, um an kompetente und fachgerechte Unterstützung bei der Umsetzung von Kunstvermittlungsiniciativen in der Schule zu gelangen. Sie lernen, eine kritische und reflektierte Haltung in Bezug auf kulturelle Inklusionen und Exklusionen zu entwickeln.

Die Studierenden kennen die Voraussetzungen und die Prozesse im Umgang mit Kulturangeboten und deren Vermittlung, um auf diese Weise mit Schülerinnen und Schülern themenbezogen, wirkungsvoll und reflektiert arbeiten zu können.

Lernformate: Seminarien, Theorielektüre, praxis- und theoriebezogene

Gruppenarbeiten, Atelier- und Ausstellungsbesuche mit anschliessender Diskussionsrunde, Selbststudium.

ECTS

2.0

Studienstufe

Hauptstudium

Art der Veranstaltung

Seminar (Individueller Studienschwerpunkt)

Voraussetzungen/Empfehlungen

Besuch der Module 1 und 2 sind Vorbedingungen für die Einschreibung.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-B-PH-KVTP23.EN/AGa	Jörg Andrina	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:15 - 20:00
Muttenz				
0-18HS.P-B-PH-KVTP23.EN/BBa	Willenbacher Sascha	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	18:00 - 19:45
Solothurn				
0-18HS.P-B-PH-KVTP23.EN/SOa	Jenni Murielle	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	12:15 - 14:00

Förderdiagnostik und Fachdidaktik - "Stolpersteine" beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen im Anfangsunterricht

Im Seminar „Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Besondere Beachtung erfahren dabei die Präventions- und Diagnosemöglichkeiten beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege der Lernenden zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwelter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Prozessdiagnosen ermöglichen es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, speziell der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik analysieren und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Von den Studierenden wird die aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dazu gehört u.a. die vorbereitende, selbstständige Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist die Analyse diagnostischer Daten (optional selbst erhobener Daten) Bestandteil des Leistungsnachweises.

Literatur

Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Hamburg: Persen.

Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. [<http://opus.bs-zbw.de/phfr/volltexte/2007/16/>]

Grüßing, Meike und Peter-Koop, Andrea (Hrsg.) (2006): *Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern – Dokumentieren*. Offenburg: Mildenerberger.

Spiegel, Helmut und Selter, Christof (2003): *Kinder und Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten*. Seelze: Klett/Kallmeyer.

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBa	Royar Thomas	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	08:00 - 09:45

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik – Problematische Kompensationsstrategien in Mathematik

Im Seminar „Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung wird die Diskussion aktueller Forschungsergebnisse zum Umgang mit Rechenschwierigkeiten bei älteren Kindern und Jugendlichen sein. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege der Lernenden zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, speziell der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik analysieren und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Von den Studierenden wird die aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung erwartet. Dazu gehört u.a. die vorbereitende, selbstständige Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist eine Fallvorstellung (optional eines eigenen Falles) Bestandteil des Leistungsnachweises.

Literatur

Fritz, Annemarie und Schmidt, Siegbert (Hrsg.) (2009): *Fördernder Mathematikunterricht in der Sek.1 – Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden*. Weinheim: Beltz.

Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Hamburg: Persen.

Gaidoschik, Michael (2007): *Rechenschwäche in der Sekundarstufe*. In: JMD, 29 (3). S. 287-294.

Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. [<http://opus.bs-z-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>]

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBc	Royar Thomas	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	12:00 - 13:45

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik – „Stolpersteine“ beim Rechnenlernen

Im Seminar „Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1“ (nur für Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) werden bereits vorhandene mathematikdidaktische Grundkenntnisse aus dem BA-Studium für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen vertieft und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Besondere Beachtung erfahren dabei die Präventions- und Diagnosemöglichkeiten beim Aufbau und der Verbindung elementarer arithmetischer Kompetenzen, die Grundlage des verständigen "Rechnens" sind. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von Lernenden zu erkennen bzw. zu verstehen und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse im Unterricht adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Prozessdiagnosen ermöglichen es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Dieses Seminar richtet sich an Studierende mit mathematikdidaktischen Vorkenntnissen zum Zahlbegriffserwerb im Anfangsunterricht

Die Studierenden

- vertiefen ihre fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen im Bereich der Mathematik, speziell der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Mitarbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung einschliesslich vorbereitender, selbstständiger Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur. Des Weiteren ist die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches zu Rechenstrategien Bestandteil des Leistungsnachweises.

Literatur

Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Hamburg: Persen.

Gerster, Hans-Dieter und Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. [<http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>]

Graf, Ulrike und Moser Opitz, Elisabeth (2008): *Diagnostik und Förderung im Elementarbereich und Grundschulunterricht. Lernprozesse wahrnehmen, deuten und begleiten. Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik* (Band 4, 2. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.

Grüßing, Meike und Peter-Koop, Andrea (Hrsg.) (2006): *Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern – Dokumentieren*. Offenburg: Mildenerger.

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Moodle

Es gibt eine Moodle-Plattform zum Seminar

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBb	Royar Thomas	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	10:00 - 11:45

Masterarbeit

Die Masterarbeit ist das grösste zusammenhängende Studienprojekt, dass die Studierenden im Verlauf ihres Studiums konzipieren, durchführen und in geeigneter Form verschriftlichen. Der Rahmen der Masterarbeit bietet die Chance, innerhalb einer bestehenden Forschungsgruppe, im Kontext eines vordefinierten Themenfeldes oder auf eigenständige Weise ein Thema vertieft zu bearbeiten. Mögliche Themen und Fragestellungen können aus Lehrveranstaltungen, den Praktika oder berufsbiographischen Erfahrungen hervorgehen. Das Ziel einer Masterarbeit besteht darin, basierend auf dem aktuellen wissenschaftlichen Wissensstand und bezogen auf das Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung respektive der Schulischen Heilpädagogik Expertise zu entwickeln, und diese in angemessener Form darzustellen. Diese Zielsetzung erlaubt ausdrücklich innovative Formen der Erkenntnisgewinnung und der Durchführung von Entwicklungsprojekten zusammen mit den unterschiedlichsten Akteuren im Feld.

Wichtige Hinweise zum Thema Masterarbeit finden die Studierenden im entsprechenden Moodle-Kursraum (Link via <http://web.fhnw.ch/plattformen/mystudiportal/inhalte>). Es gelten die Richtlinien und Manual Bachelor- und Masterarbeiten in den Studiengängen Vorschul- und Primarstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sonderpädagogik und Logopädie der PH FHNW. Das Einschreiben erfolgt nach Genehmigung des Projektplans während des nächstmöglichen Belegungsfensters.

Die Studierenden

- verfügen über eine wissenschaftlich-forschende Haltung.
- sind in der Lage eine für das Berufsfeld relevante Fragestellung neu und eigenständig zu bearbeiten, das hierzu notwendige Wissen kritisch zu rezipieren und für die Bearbeitung eigener Forschungsprojekte zu verwenden.
- können neues Wissen in einem eingeschränkten Bereich generieren.
- können die Ergebnisse und Erkenntnisse ihrer Forschungs- oder Entwicklungsarbeit adäquat darstellen und die eigene Arbeit kritisch reflektieren und kommentieren.

ECTS

30.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Masterarbeit

Voraussetzungen/Empfehlungen

Frühzeitige Auseinandersetzung mit der Themenfindung und Nutzung der studienbegleitenden Unterstützungsangebote (Projekttag Forschung und Entwicklung ISP, professurspezifische Kolloquien).

Literatur

Als Grundlagenliteratur wird empfohlen:

Atteslander, Peter (2010): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin, Erich Schmidt Verlag (13. Neu bearb. und erw. Auflage).

Lamnek, Siegfried und Krell, Claudia (2016): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. Weinheim und Basel, Beltz Verlag (6. Vollständig überarb. Auflage).

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FEMA11.EN/BBa	Weisser Jan	17.09.2018 - 21.12.2018		

Mentorat

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf der Eigenverantwortung der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren.

Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Semesters eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung der Studentin, des Studenten während des Studiums, indem sie von der Mentorin zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen herausgefordert werden: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welchen Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis?

Studierende der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung richten den Fokus insbesondere auf ihre berufsbiografische Situation sowie auf Perspektiven, Professionalisierungsaspekte und Kompetenzanforderungen in einem sonderpädagogischen Berufsfeld, das sich infolge gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen teilweise neu definiert. Studierende der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik richten den Fokus insbesondere auf Professionalisierungsaspekte und die je nach Schulstufe und Schulform unterschiedlichen Herausforderungen, Kompetenzanforderungen und Perspektiven in den multiprofessionellen Arbeitsfeldern der Schule.

Die Lehrveranstaltung findet in der Gruppe und auch im Einzelsetting statt.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.2)
- Vor- und Nachbereitung des Einzelmentorats

Literatur

König, Kirsten (2017): Gut studieren? Heute! : Spurensuche nach Bedingungen und Möglichkeiten eines gelingenden Studiums in Bologna-Strukturen, München : AVM.edition

Obermeier, Michael (2017): Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft: Studieren mit Erfolg, Stuttgart: UTB

Reichel, Tim (2017): DOEDL-Methode : Selbstmanagement im Studium, Aachen: Studienscheiss

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBc	Schräpler Ute	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	12:00 - 13:45

Mentorat

Mentorat

Das Lernen und die professionelle Entwicklung der Studentinnen und Studenten sind individuelle Prozesse. Sie werden im Studium strukturell und inhaltlich gerahmt, müssen aber von den Studentinnen und Studenten weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich gesteuert und realisiert werden, damit eine nachhaltige Entwicklung erfolgt.

Die Studierenden erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess im Modul Mentorat während eines Semesters in einem Einzelgespräch und in der Arbeit in der Mentorsratsgruppe eine Begleitung durch die Mentorin.

Die Studierenden

- setzen sich mit ihrer berufsbiografischen Situation auseinander
- schätzen ihre persönlichen Lern- und Bildungsbedürfnisse ein
- reflektieren ihre Entwicklungsperspektiven
- setzen Ziele ihrer professionellen Entwicklung
- konkretisieren und bearbeiten Erfahrungswissen

Mit Hilfe von verschiedenen Hilfsmitteln wie Synergiemap, Persönlichkeitstests, Entwicklungskadrate und verschiedenen Übungen werden Ressourcen und Kernqualitäten entdeckt, der Entwicklungsbedarf analysiert und Herausforderungen benannt. Die Planung des eigenen Entwicklungsprozesses und die Umsetzung der beruflichen Ziele werden dabei in Zusammenhang mit dem eigenen Lebensentwurf gesetzt.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.2)

Literatur

Meyer, Ruth (2009) Soft Skills fördern. Strukturiert Persönlichkeit entwickeln. Bern (hep).

Reinmann, Gabi & Eppler, J. Martin (2008) Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Bern (Huber).

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBb	Horber Dörig Sonja	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	12:00 - 13:45

Mentorat

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird in den Lehrveranstaltungen vorstrukturiert und unterstützt; fundiertes Lernen und die berufliche Entwicklung vollziehen sich jedoch weitgehend in individuellen, selbst gesteuerten und selbst verantworteten Prozessen. Voraussetzungen für nachhaltige Professionalisierungsprozesse sind einerseits das Commitment der Studierenden zu ihrer kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung, andererseits eine von den Studierenden autonom gesteuerte Planung und Realisierung ihrer Kompetenzerweiterung.

Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Semesters eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Die Mentorin arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Im Fokus steht die strukturierte, fundierte Reflexion und Besprechung der Kompetenzentwicklung während des Studiums: Wie gehe ich als Student, als Studentin mit An- und Herausforderungen in meiner Professionalisierung um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis?

Die Studierenden dokumentieren ihren Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratsgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten von der Mentorin Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für die weitere Arbeit.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.2)
- Persönliche Standortbestimmung, Zielformulierungen nach SMART-Kriterien und Darstellungen mit PATH-Instrument
- Erarbeitung von Entwicklungsthemen in Kleingruppen und Präsentation im Plenum

Literatur

Richiger-Näf, Beat (2011): *Ja, ich will... Von der Verantwortung für die professionelle Entwicklung*. In: inklusive. Zeitschrift Spezielle Pädagogik und Psychologie (01/2011), S. 21-25.

Weitere Literaturangaben folgen im Mentorat.

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBd		17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	12:00 - 13:45

Mentorat

Mentorat

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Engagement der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren.

Die Studierenden im Studiengang Sonderpädagogik erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess während eines Semesters eine individuelle Beratung und Unterstützung im Mentorat. Der Mentor arbeitet mit den Studierenden in Gruppensitzungen und in Einzelgesprächen. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung der Studierenden während des Studiums, indem sie vom Mentor zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen herausgefordert werden: Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönlichen Lernfelder und Lernziele? Welchen Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis?

Die Studierenden dokumentieren ihren persönlichen Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, das in den Mentoratgesprächen als Gesprächsgrundlage genutzt wird. Sie erhalten Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für ihre weiteren Entwicklungsschritte.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.2)

Literatur

Von Raben, Barbara (2010) Portfolios in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte: Selbstorganisiert lernen - Lernentwicklung dokumentieren. Mülheim an der Ruhr. Verlag an der Ruhr

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	12:00 - 13:45

Länder, Völker und ihre Musik

Über das Erarbeiten von Chorsätzen anderer Länder und Völker machen wir uns vertraut mit deren musikalischen Kulturen. Gemeinsam mit einer instrumentalen Begleitgruppe werden wir diese Werke im Mai 2019 in einem Konzert aufführen.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Voraussetzungen/Empfehlungen

Freude am Musizieren / Chorgesang

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-CHOR:3v8.EN/AGa	Baumann Peter	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	12:15 - 13:45

Standortchor Muttenz

Der Standortchor Muttenz erarbeitet im ersten Semester am neuen Standort ein Programm mit abwechslungsreicher Chorliteratur. Es sollen neben Pop, Rock, Folk, Jazz & Klassik auch Wünsche der Teilnehmenden einstudiert werden. Ziel ist ein Konzert, bei welchem wir das einstudierte Repertoire aufführen. Das kann unter Mithilfe von Instrumentalbegleitung oder auch a cappella sein. Auch die chorische Stimmbildung soll ihren Platz haben. Das definitive Programm/Thema wird zu Beginn des Semesters und aufgrund der Anmeldungen festgelegt werden. Ich freue mich auf möglichst viele Teilnehmende! Da das Programm auch über Moodle abrufbar sein wird, können sowohl Noten als auch Audiodateien zum Üben heruntergeladen werden.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Voraussetzungen/Empfehlungen

Voraussetzungen/Empfehlung: Freude am Singen; regelmässiger Probenbesuch; Chorerfahrung und Blattsingen werden nicht vorausgesetzt; (evtl. Computer)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-X-PH-CHOR:3v8.EN/BBa	Woodtli Jürg	17.09.2018 - 21.12.2018	Mi	12:00 - 13:45

Standortchor Solothurn

Im Chor erarbeiten wir über zwei Semester hinweg ein Programm mit attraktiver Chorliteratur. Durch regelmässige Stimmbildung in den Proben werden zudem die stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Studierenden gefördert. Als Krönung des Chorjahres wird gegen Ende des zweiten Semesters ein Konzert stattfinden. Das definitive Programm kann erst zu Beginn des Semesters und aufgrund der Anmeldungen festgelegt werden. Wir freuen uns auf möglichst viele Teilnehmende!

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Solothurn				
0-18HS.P-X-PH-CHOR:3v8.EN/SOa	Trittibach Reto	17.09.2018 - 21.12.2018	Do	12:30 - 14:00

Praktikum 1 (HFE)

«Kind-Umfeld-Interaktion» lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 1 (mit Praktikum 1 und Reflexionsseminar 1).

Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen können durch individuelle oder soziale Faktoren in einer Weise erschwert oder gefährdet sein, dass sie in der frühen Entwicklung oder in der Schule ohne spezifische sonderpädagogische Unterstützung ihr Lern- und Bildungspotenzial sowie ihre Möglichkeiten für Aktivität und Partizipation nicht oder nur ungenügend realisieren können.

Die Qualität der Interaktionsangebote des Umfelds und die Interaktionsmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen haben weitreichende Auswirkungen auf ihre Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung. Elementare Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Kommunikation, Interaktion, Emotionalität, Motivation und Kreativität stehen in wechselwirksamen Beziehungen zueinander; deren Entwicklung wird durch soziale, ökonomische, kulturelle und andere kontextuelle Lebens- und Lernbedingungen massgeblich unterstützt oder behindert. In der sonderpädagogischen Arbeit müssen diese für jedes Kind unterschiedlich gegebenen Voraussetzungen als pädagogische Ausgangslage erkannt und berücksichtigt werden.

Professionell realisierte sonderpädagogische Prozesse im familiären und im institutionellen Kontext nehmen in der Zielsetzung, der Planung und der Handlung bewusst Bezug auf diese biopsychosozialen Voraussetzungen der Kinder. d. h. sie berücksichtigen kontextuelle Faktoren ebenso wie die individuellen kognitiven und körperlichen Möglichkeiten der Kinder. Die Interaktionsformen zwischen den Kindern und ihrem Umfeld sind zentrale Faktoren, die in der sonderpädagogischen Arbeit berücksichtigt werden müssen. Die Kind-Umfeld-Interaktionen stehen wegen dieses speziellen sonderpädagogischen Interesses im Praktikum 1 – ebenso wie im Reflexionsseminar 1, das im gleichen Semester absolviert wird – im Fokus.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPPHFE11.EN/BBa	Richiger Beat	17.09.2018 - 21.12.2018		

Praktikum 1 (SHP)

«Kind-Umfeld-Interaktion» lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 1 (mit Praktikum 1 und Reflexionsseminar 1).

Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen können durch individuelle oder soziale Faktoren in einer Weise erschwert oder gefährdet sein, dass sie in der Schule ohne spezifische sonderpädagogische Unterstützung ihr Entwicklungs-, Lern- und Bildungspotenzial nicht optimal umsetzen oder ihre Aktivitäts- und Partizipationsmöglichkeiten nicht oder nur ungenügend realisieren können.

In ihrem Lebenskontext werden Kinder und Jugendliche in ihrer Interaktion mit dem Umfeld durch emotionale, soziale, ökonomische, kulturelle und andere relevante Faktoren massgeblich bei ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung unterstützt oder behindert. Diese Kontextfaktoren, die Qualität der Interaktionsangebote und -formen des Umfelds sowie die Interaktionsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen haben weitreichende Auswirkungen auf elementare Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Emotionalität, Motivation und Kreativität und damit insgesamt auf die Entwicklung, das Lernen und die Bildung der Lernenden.

Professionell angelegte sonderpädagogische Prozesse in der Schule berücksichtigen in der Zielsetzung, bei der Planung und Gestaltung von Lernprozessen die biopsychosozialen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, d. h. sie berücksichtigen kontextuelle Faktoren ebenso wie die individuellen kognitiven und körperlichen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Die Interaktionsformen von den Lernenden und ihrem Umfeld müssen als zentrale Faktoren in der sonderpädagogischen Arbeit beachtet werden. Der Aspekt der Kind-Umfeld-Interaktion steht wegen dieses speziellen sonderpädagogischen Interesses im Praktikum 1 – ebenso wie im Reflexionsseminar 1, das im gleichen Semester absolviert wird – im Fokus.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPPSHP11.EN/BBa	Richiger Beat	17.09.2018 - 21.12.2018		

Praktikum 3 (HFE)

„Kooperation in komplexen Systemen“ lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 3 (Praktikum 3 und Reflexionsseminar 3).

Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung absolvieren das Praktikum 3 entweder in einem schulischen Setting mit Kindern im Alter von 4 – 8 Jahren oder in einer sonderpädagogischen Einrichtung mit Kindern im Altersbereich von 0 – 8 Jahren.

Ein Professionalisierungsmerkmal von pädagogischen Berufen ist die Fähigkeit, Situationen so zu gestalten, dass allen Beteiligten eine konstruktive, zielführende Bearbeitung der Aufgaben und Herausforderungen ermöglicht wird.

Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind mit ihrer professionellen Funktion in verschiedenen sozialen Systemen tätig, die von unterschiedlichen Normen, Werten und Kulturen geprägt sind. Sie arbeiten und kooperieren als Mitglieder eines professionellen Teams in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) oder in Schulen. Sie bearbeiten mit einem systemischen und ressourcenorientierten Ansatz die Aufgaben im Umgang mit personaler, sozialer, ethnischer, kultureller und sozioökonomischer Heterogenität. Sie nutzen und entwickeln im lokalen Kontext und darüber hinaus Formen disziplinärer und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Sie unterstützen entwicklungsorientiert die Kooperation der im System Beteiligten und nutzen das Know-how anderer Professionen.

Das Bildungswesen reagiert auf gesellschaftliche Veränderungs- und Lernprozesse. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind im Auftrag der Gesellschaft tätig und werden dabei in ihrer professionellen Rolle oft mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Das heutige Bildungswesen benötigt Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen als Expertinnen, Experten für die Bearbeitung von Exklusionsrisiken, für den Umgang mit Heterogenität, für Integration und für systemische Kooperation. Eine zentrale Aufgabe für Sonderpädagoginnen und -pädagogen ist die Entwicklung und Sicherstellung ressourcenbewusster und zielführender Kooperation mit Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen, mit Eltern und weiteren Beteiligten. Sie beteiligen sich an der Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Angebote im Früherziehungsbereich resp. in der Schule und nehmen eine aktive Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit ein.

Im Praktikum 3 steht die Kooperation in komplexen Systemen als spezifische Aufgabe und Kompetenzanforderung für Sonderpädagoginnen, Sonderpädagogen im Fokus.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz 0-18HS.P-M-SOP-BPPHFE31.EN/BBa	Richiger Beat	17.09.2018 - 21.12.2018		

Praktikum 3 (SHP)

„Kooperation in komplexen Systemen“ lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 3 (mit Praktikum 3 und Reflexionsseminar 3).

Ein zentrales Professionalisierungsmerkmal von pädagogischen und sozialen Berufen ist die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen Menschen Situationen so zu gestalten, dass allen Beteiligten eine konstruktive und zielführende Bearbeitung der konkreten Aufgaben und Herausforderungen ermöglicht wird.

Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind mit ihrer professionellen Funktion in verschiedenen sozialen Systemen tätig, die von unterschiedlichen Normen, Werten und Kulturen geprägt sind. Sie arbeiten und kooperieren als Mitglieder eines professionellen Teams in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) oder in Schulen. Sie bearbeiten mit einem systemischen und ressourcenorientierten Ansatz die pädagogischen und integrativen Aufgaben im Umgang mit personaler, sozialer, ethnischer, kultureller und sozioökonomischer Heterogenität. Sie nutzen und entwickeln im lokalen Kontext und darüber hinaus Formen disziplinärer und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Sie unterstützen entwicklungsorientiert die Kooperation der im System Beteiligten und nutzen das Know-how anderer Professionen.

Das Bildungswesen reagiert auf gesellschaftliche, politische und kulturelle Veränderungs- und Lernprozesse. Sonderpädagoginnen und -pädagogen sind immer auch im Auftrag der Gesellschaft tätig und werden dabei in ihrer professionellen Rolle oft mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Das heutige Bildungswesen benötigt Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen als Expertinnen und Experten für die Bearbeitung von Exklusionsrisiken, für den Umgang mit Heterogenität, für Integration und für systemische Kooperation. Zentrale Aufgabe für Sonderpädagoginnen und -pädagogen ist deshalb die Entwicklung und Sicherstellung ressourcenbewusster und zielführender Kooperation von pädagogischen, therapeutischen und anderen Fachpersonen, mit Eltern und weiteren Beteiligten. Sie beteiligen sich an der Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Angebote im Früherziehungsbereich resp. in der Schule und nehmen eine aktive Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit ein.

Im Praktikum 3 steht – ebenso wie im Reflexionsseminar 3, das im gleichen Semester absolviert wird – die Kooperation in komplexen Systemen als spezifische Aufgabe und Kompetenzanforderung für Sonderpädagoginnen, Sonderpädagogen im Fokus.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPPSHP31.EN/BBa	Richiger Beat	17.09.2018 - 21.12.2018		

Pädagogische Diagnostik und die Perspektive Inklusion

Wo Prozesse der Analyse der Ausgangslage, einer Einschätzung des möglichen Verlaufs und einer Prognose des wahrscheinlichen Ergebnisses auf der Basis wissenschaftlicher Theorien bewusst, gezielt und planvoll erfolgen, spricht man von wissenschaftlichen Diagnosen, welche ursprünglich in der Medizin, in der Folge auch in der Psychologie und der Pädagogik durchgeführt wurden (vgl. Schäfer/Rittmeyer 2015). Inwieweit ist im Kontext von inklusiver Pädagogik, welche anstrebt diskriminierende Haltungen zu bekämpfen und Bildungs- und Lernangebote für alle Lernenden in wertschätzenden Gemeinschaften anzubieten, die Feststellung von „besonderem Bildungsbedarf“ legitim, unumgänglich oder (weil möglicherweise stigmatisierend) kontraindiziert? Inwiefern grenzt sich eine inklusionsorientierte Diagnostik von der klassischen medizinisch-psychologischen Diagnostik oder von Konzepten der Förderdiagnostik ab?

Ausgehend von der Frage, was inklusionssensible Diagnostik sein könnte, werden im Seminar am Beispiel der Intelligenzdiagnostik, ökosystemischer Ansätze, des Response-To-Intervention (RTI) Modells und weiteren Ansätzen bestehende Konzepte bearbeitet und vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen sowie systemischer und institutioneller Gegebenheiten kritisch reflektiert.

Die Studierenden

- verbinden Überlegungen zu einer inklusionsorientierten Diagnostik mit theoretischen Konzepten und können ihr förderorientiertes diagnostisches Vorgehen theoretisch bzw. empirisch begründen.
- verfügen über ein Verständnis prozessorientierter Diagnostik, das den gesamten Handlungszyklus von der Analyse des Kind-Umfelds und der Beobachtung bis und mit der Umsetzung der Handlungsplanung und Evaluation beinhaltet und unterscheiden dieses von einer statusorientierten, ressourcenzuweisenden Diagnostik.
- analysieren und reflektieren Chancen und Risiken von Diagnosen mit Blick auf die Erfordernisse inklusiver Bildung.
- prüfen diagnostische Methoden, also Instrumente und Werkzeuge diagnostischen Handelns, und deren Implikationen für die Förderung und Unterrichtsgestaltung entlang inklusionsorientierter Prämissen.
- können Beobachtungen und diagnostische Ergebnisse personen-, alters-, themen- und situationsgerecht interpretieren und gegenüber Dritten erläutern und kommunizieren.
- gehen professionell mit Widersprüchen und Zielkonflikten in der Pädagogischen Diagnostik und den daraus abgeleiteten Fördermassnahmen bezogen auf das eigene Professions- und Berufsfeld um.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

- lesen der Literatur und Bearbeitung der Aufträge und Leitfragen
- aktive Teilnahme an Plenumsdiskussionen, Gruppen- und Partnerarbeiten
- Seminarbeitrag: Themenschwerpunkt zu einem spezifischen Handlungsfeld in Kleingruppen bearbeiten, präsentieren und diskutieren

Literatur

Amrhein, Bettina (Hrsg.) (2016): *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Jürgens, Eiko und Lissmann, Urban (2015): *Pädagogische Diagnostik. Grundlagen und Methoden der Leistungsbeurteilung in der Schule*. Weinheim/Basel: Beltz.

Schäfer, Holger und Rittmeyer, Christel (Hrsg.) (2015): *Handbuch Inklusive Diagnostik*. Weinheim/Basel: Beltz.

Schuck, Karl (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern*. In: Borchert, Johannes (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. S. 233-249. Göttingen: Hogrefe.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird die Seminarliteratur zur Verfügung gestellt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz 0-18HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBa	Däppen Sandra	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	14:00 - 15:45

Pädagogische Diagnostik: Gewinnen und verwenden von Daten

Die Diagnostik von Lern- und Entwicklungsprozessen in pädagogischen Handlungsfeldern erfordert unterschiedliche Kompetenzen zur Erfassung und Beobachtung, Beschreibung und Interpretation von Lehr- und Lernprozessen und anderer Dimensionen des Erlebens und Verhaltens beim Individuum. Das dazu notwendige Wissen bildet einen Schwerpunkt der Lehrveranstaltung. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der konkreten Arbeit mit diversen Verfahren und Instrumenten.

Dabei stehen – in Übereinstimmung mit den Zielen integrativer Bildung – nicht kategorisierende Zuweisungsprozesse im Vordergrund, sondern das regelgeleitete Erarbeiten von Grundlagen für Planung, Umsetzung und Evaluation pädagogischer und/oder die Einleitung therapeutischer Massnahmen. Diese dienen dem Ziel der Partizipation und Selbstbestimmung im Verlauf des Bildungs- und Lernprozesses und weisen den Weg in die Zonen der nächsten Entwicklung. Zur Vertiefung einzelner Dimensionen des gesamten förderdiagnostischen Prozesses werden Schlüsselthemen aus der pädagogischen - und kontrastierend aus der psychologischen - Diagnostik und deren Anwendung in pädagogischen Arbeitsfeldern vorgestellt. Dazu gehören insbesondere empirische fundierte Methoden und Verfahren zur Bestimmung von Kenntnissen und Fähigkeiten und die darauf basierte Ableitung von Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Arbeitsumfeld.

Die Studierenden

- können diagnostisches Denken und Handeln mit theoretischen Konzepten verknüpfen.
- können Vor- und Nachteile von Diagnose- und Förderinstrumenten aus dem Feld der pädagogischen und psychologischen Diagnostik reflektieren und diese für ihre Arbeit gezielt auswählen.
- können Zielkonflikte professionell bearbeiten, indem je nach Situation Schwerpunkte eruiert und mit geeigneten Verfahren bearbeitet werden.
- können formale Aspekte der förderdiagnostischen Arbeit korrekt umsetzen und den Akteuren und Akteurinnen im pädagogischen Umfeld die gewonnenen Erkenntnisse vermitteln.
- können die im Verlauf von Diagnostik, Planung und Förderung gewonnenen Erkenntnisse als (handlungs-)leitende Momente im Unterricht einsetzen.
- können das Spannungsfeld von Kategorisierung und individueller Förderung im Hinblick auf die Erfordernisse inklusiv orientierter Schulung benennen und ihre Überlegungen gezielt für die Arbeit im Sinne von gelingenden Lern- und Entwicklungsprozessen nutzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Beteiligung, persönliche Auseinandersetzung mit weiterführenden Texten und Materialien (im Semesterapparat verfügbar), welche in der Veranstaltung angegeben und zum Teil besprochen werden.

Mitarbeit beim Erstellen einer Zusammenfassung für einen Termin aus der Lehrveranstaltung.

Literatur

Egger, Josef W. (2005): *Das biopsychosoziale Krankheitsmodell*. Psychologische Medizin. 16 (2).

Ingenkamp, Karlheint und Lissmann, Urban (2008): *Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik*. Weinheim/Basel: Beltz.

Schuck, Karl Dieter (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern*. In: Johannes Borchert (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. S. 233-249. Göttingen: Hogrefe.

Weitere Texte werden im Gruppenraum eingestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Inside-Gruppenraum eingerichtet.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBb	Düblin Jean-Luc	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	16:00 - 17:45

Von sichtbaren und unsichtbaren Begabungen - Pädagogische Diagnostik zum Entdecken von Begabungspotenzialen

In vielen Lerngruppen finden sich unentdeckte Begabungspotenziale. Nicht selten sind diese überstrahlt durch Verhaltensauffälligkeiten oder Lernschwierigkeiten, die den Blick auf darunter liegende Potenziale verstellen. Manchmal bleiben sie «still» und unerkannt aufgrund divergierender Erwartungshaltungen der Institution Schule und des soziokulturellen Umfeldes oder des Selbstkonzepts der Betroffenen. In der Begabungsförderung nimmt das Phänomen der «Twice Exceptionals» (Behinderung trotz Hochleistungspotenzialen) einen breiten Raum ein. Zahlreiche Begabte und deren Lehrpersonen sind in Fragen der «Passung» (Schulischer Misfit), in der Not, ihre Fähigkeiten nicht als entsprechende Leistung realisieren zu können oder im Erleben «Anders als die anderen» zu sein, auf spezifische sonderpädagogische Förderung angewiesen. Diese orientiert sich an einer pädagogischen Förder- und Entwicklungsdiagnostik, die Potenziale aufdeckt und Entwicklungspfade freilegt und begleitet.

Inhalte:

- Basiswissen zur systemischen Begabungs-/Begabtenförderung in Abkehr zu überholten traditionellen Mythen und Fehlvorstellungen (die «Gabe»; IQ-Determination, u.a.)
- Minderleistung: Genese und Entwicklungsmöglichkeiten
- Risikogruppen der Begabungsidentifikation (Minoritäten, Genderaspekte, sozio-emotionale Spannungsfelder wie dysfunktionaler Perfektionismus, Overexcitability u.a.)
- Pädagogische Diagnostik als Beteiligungs- und Prozessdiagnostik
- Funktion von Portfolios, Kompetenzrastern und Lernberatung in der pädagogischen Diagnostik
- Pädagogische Diagnostik als zentrales Steuerungselement personalisierter Lern- und Entwicklungsprozesse in inklusiven Lernsettings, differenzierenden Lernarchitekturen und adaptiven Lernprozessen
- Gütekriterien und Standards pädagogischer Diagnostik

Die Studierenden

- lernen aktuelle Verfahren und Instrumente mehrperspektivischer pädagogischer Begabungsdiagnostik kennen und können diese kompetent anwenden.
- erkennen Begabungspotenziale hinter Verhaltens- und Lerndefiziten. Sie sind fähig, diese in förderdiagnostisch gesteuerten Entwicklungsprozessen zu stärken zur Verminderung von Spannungsverhältnissen zwischen Potenzial und Behinderung.
- verfügen über ein erweitertes Leistungsverständnis und kennen Praktiken umfassender Leistungserfassung.
- sind kompetent, Diagnoseprozesse mit Beteiligten und Betroffenen dialogisch zu gestalten, Förderziele zu vereinbaren sowie Persönlichkeitsentwicklungen und Lernkompetenzen erfolgreich anzuleiten und zu begleiten.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Fallanalyse eines Kindes mit Blick auf seine Begabungspotenziale und weiterführenden Entwicklungsstrategien.

Literatur

Ingenkamp, Karlheinz und Lissmann, Urban (2008): *Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Weinheim: Beltz.

Jürgens, Eiko und Lissmann, Urban (2015): *Pädagogische Diagnostik*. Weinheim: Beltz.

Müller-Oppliger, Victor (2017): *Horizonte und Perspektiven der Begabungs- und Begabtenförderung*. In: Stiftung für hochbegabte Kinder (Hrsg): *Begabungsförderung steigt auf*. Bern: hep-verlag ag. S. 15-101.

Paradies, Liane; Linser, Hans Jürgen und Greving, Johannes (2009): *Diagnostizieren, Fordern und Fördern*. Berlin: Cornelsen.

Stiensmeier-Pelster, Joachim und Rheinberg, Falco (2003): *Diagnostik von Motivation und Selbstkonzept*. Göttingen: Hogrefe.

Weigand, Gabriele; Hackl, Armin; Müller-Oppliger, Victor und Schmid, Günter (2014): *Personorientierte Begabungsförderung*. Weinheim: Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBc	Müller-Oppliger Victor	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	14:00 - 15:45

Reflexionsseminar 1 (HFE)

Im Zentrum der gemeinsamen Reflexion in den Reflexionsseminaren stehen der thematische Schwerpunkt der Praxisphase mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit während der Praktika und in der Berufspraxis. Die Studierenden haben die Möglichkeit, biographisches Erfahrungswissen bewusst zu machen, zu formulieren und mit der Gruppe zu reflektieren. Sie können neue Erfahrungen, Erkenntnisse und Problemstellungen aus dem Praktikum und der Berufspraxis thematisieren und diskutieren, Aufgaben forschenden Lernens planen und auswerten oder neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 1 werden praktische Handlungserfahrungen aus dem Praktikum 1 mit dem Schwerpunkt "Kind-Umfeld-Interaktion" im Aufgabenfeld der Heilpädagogischen Früherziehung reflektiert. Es werden Bezüge zu Inhalten anderer Lehrveranstaltungen und zu wissenschaftlichen Grundlagen hergestellt und in der Gruppe diskutiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzzielen im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzzielen im Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professionelle Entwicklungsfelder und -ziele.

Die Studentinnen übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 (HFE) kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1 (HFE), das im gleichen Semester absolviert wird, gebucht und besucht werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Weiteres gemäss Angabe der Dozentin, des Dozenten

Literatur

Nach Angabe der Dozentin, des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz 0-18HS.P-M-SOP-BPRHFE11.EN/BBa	Ermert Kaufmann Claudia, Wabnitz Sarah	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	16:00 - 17:45

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Studierenden

- setzen sich mit der Standortbestimmung vor der Praxisphase mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 auseinander
- definieren eigene Entwicklungsfelder und -ziele für die Praxisphase in Praktikum und Reflexionsseminar
- thematisieren, reflektieren und diskutieren Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können
- setzen sich mit den sozialpsychologischen und didaktischen Aspekten des Urteilsverhaltens auseinander und deren Nutzen als diagnostisches Instrument

Unter anderem wird mit Hilfe von Filmsequenzen der Prozess der Verhaltensbeobachtung als Methode im dialogischen diagnostischen Interaktionsprozess mit dem Kind reflektiert und bewusst gegliedert in Wahrnehmung, Beschreibung, Interpretation und Beurteilung. Zudem werden Möglichkeiten erarbeitet, wie diese Informationsgewinnung dokumentiert werden kann. Verschiedene Texte werden von Studierenden ausgewertet und in einen Theorie-Praxisbezug gesetzt.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Einbringen eines Themas zur Kollegialen Beratung und Moderation einer Kollegialen Beratung
- Vorstellen einer Kind-Umfeld-Analyse
- Vorstellen eines Textes zur Kind-Umfeld-Analyse

Literatur

Carle, Ursula (1999): *Kind-Umfeldanalyse als Werkzeug für die Unterrichtsplanung*. Bremen: Universität Bremen.
[<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/archiv/Carle/1999/analyse.pdf>]

Lindemann, Holger (2008) (Hrsg.): *Systemisch beobachten – lösungsorientiert handeln. Ein Lehr-, Lern- und Arbeitsbuch für die pädagogische und betriebliche Praxis*. Münster: Ökotopia.

Nuding, Anton (2006) (Hrsg.) : *Beurteilen durch Beobachten. Gewinnung diagnostischer Informationen als Grundlage für Beurteilungen*. Baltmannsweiler: Schneider.

Thommen, Beat (2011, S.15-45) Irritation und Verführung. Interventionen bei Unterrichtsstörungen aus systemisch-konstruktivistischer Sicht. Dortmund (Borgmann).

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSHP11.EN/BBe	Horber Dörig Sonja	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	16:00 - 17:45

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 („Kind-Umfeld-Interaktion“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 1 gebucht und besucht werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil A: Grundlagen, Kap. 3.3.2).
- Weiteres gemäss Angabe der Dozentin, des Dozenten.

Literatur

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSH11.EN/BBc		17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	14:00 - 15:45

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 («Kind-Umfeld-Interaktion») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSHP11.EN/BBb	Michel Barbara	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	16:00 - 17:45

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die kollegiale Bearbeitung einer beruflichen Fragestellung der Studierenden bildet den Kern des Seminars. Im Rahmen dieser gemeinsamen Beratung thematisieren, reflektieren und diskutieren die Studierenden Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, dabei können sie neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 („Kind-Umfeld-Interaktion“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Einbringen eines Falls für die Kollegiale Beratung
- Kurze Dokumentation des eingebrachten Falls (Mikroartikel)
- Moderation einer Kollegialen Beratung

Moodle

Es wird ein Moodle-Kursraum zur Veranstaltung geführt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSH11.EN/BBa	Bieri Astrid	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	14:00 - 15:45

Reflexionsseminar 1 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 1 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 1 („Kind-Umfeld-Interaktion“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSHP11.EN/BBd	Gutzwiller Simone	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	16:00 - 17:45

Reflexionsseminar 3 (HFE)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 („Kooperation in komplexen Systemen“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzzielen des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Kooperationsformen an den verschiedenen Praktikumsorten werden gemeinsam untersucht. Die Studierenden stellen ihre Praktikumsorte vor und ordnen die Kooperationsformen entlang der Theorie ein. Dabei wird theoretischer Bezug auf Kommunikations-, Organisations- und Unterrichtsformen genommen.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Kurzreferat über Praktikumsort

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRHFE31.EN/BBa	Wabnitz Sarah	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	08:00 - 09:45

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln - und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 («Kooperation in komplexen Systemen») mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Ausgehend von Beispielen aus der Berufspraxis der Dozentin auf der Sekundarstufe 1 als Schulische Heilpädagogin und Sekundarlehrerin werden in diesem Seminar konkrete Inputs aus dem Bereich der Kooperation vorgestellt, diskutiert und in einen theoretischen Bezugsrahmen gestellt.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Weiteres gemäss Angabe der Dozentin, des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSHP31.EN/BBd	von Mühlönen Barbara	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	08:00 - 09:45

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Das Reflexionsseminar 3 bietet den Studentinnen und Studenten einen Rahmen für die professionelle Weiterentwicklung durch die Auseinandersetzung mit Protokollen der Berufspraxis und verwandter Felder. Der Begriff des Protokolls umfasst hier alle denkbaren Dokumente wie Aktennotizen, E-Mails und Briefe etwa von Schulleitungen, Eltern und anderen Beteiligten, eigene Aufzeichnungen, Erinnerungsprotokolle, schulische Regelwerke und ähnliche Materialien, welche die Studierenden entsprechend ihren Fragen und Interessen beisteuern, wenn nötig anonymisiert; die Protokolle werden im Seminar gemeinsam analysiert, diskutiert und mit professionssoziologischen Überlegungen in Verbindung gebracht.

Dabei werden sowohl biografische und berufliche Erfahrungen, eigene und fremde Überzeugungen und Praktiken sowie gesellschaftliche Normen und Werte in einem von unmittelbarem Handlungsdruck der Praxis befreiten Rahmen expliziert und reflektiert. Der distanzierte Blick auf die eigene Tätigkeit (Arbeit im aktuellen Praktikum und/oder in der Berufspraxis), insbesondere in Bezug auf den thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 («Kooperation in komplexen Systemen») hilft den Teilnehmenden, auch in herausfordernden Fällen interdisziplinärer Zusammenarbeit eine sonderpädagogische Sicht auf den jeweils konkreten Fall zu entwickeln und argumentativ herzuleiten.

Diese Analysen dienen auch der Auseinandersetzung mit den Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster/Beurteilungsinstrument für das Praktikum 3 und der persönlichen Standortbestimmung in den professionellen Entwicklungsfeldern im Praktikum. Mit ihrer aktiven Mitarbeit übernehmen die Studierenden eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Weiteres gemäss Angabe der Dozentin, des Dozenten

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSHP31.EN/BBe	Rychner Marianne	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	10:00 - 11:45

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 („Kooperation in komplexen Systemen“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSH31.EN/BBc	Rautenberg Armin	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	12:00 - 13:45

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Im Fokus der kollektiven Reflexion im Reflexionsseminar 3 steht der thematische Schwerpunkt der Praxisphase 3 «Kooperation in komplexen Systemen» mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Im Reflexionsseminar werden Erfahrungen, Herausforderungen und Problemstellungen aus dem Praktikum reflektiert.

Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzzielen im Studiengang Sonderpädagogik und mit den Kompetenzbeschreibungen im Beurteilungsinstrument (Kompetenzraster) für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studierenden

- diskutieren die eigene berufliche Rolle und damit verbundene Rollenkonflikte
- prüfen Instrumente zur Organisation und Koordination der Kooperation sowie zur Klärung von Rollen, Verantwortlichkeiten und Aufgaben
- thematisieren und diskutieren Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis
- koppeln Praxiserfahrungen an theoretisches Wissen und stellen Bezüge zu wissenschaftlichen Grundlagen her
- definieren Aufgaben forschenden Lernens und konstruieren neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 kann nur in Verbindung mit dem Praktikum 3 gebucht und besucht werden.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Vorbereitung und Durchführung eines kollegialen Austauschs mit Fallbearbeitung und Mikroartikel
- Analyse und visuelle Darstellung (Präsentation und Handout) der lokalen Kooperationsstrukturen

Literatur

Jenni, Regina (2004): *Kollegialer Austausch unter Fachleuten in heilpädagogischen und therapeutischen Berufen. Eine praxisorientierte Anleitung für die berufliche Reflexion in Gruppen*. 2. Auflage. Biel: Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik.

Weitere Literaturangaben folgen im Reflexionsseminar.

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSH31.EN/BBa	Däppen Sandra	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	08:00 - 09:45

Reflexionsseminar 3 (SHP)

Die Reflexionsseminare bieten den Studentinnen und Studenten einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die kollegiale Bearbeitung einer beruflichen Fragestellung der Studierenden bildet den Kern des Seminars. Im Rahmen dieser gemeinsamen Beratung thematisieren, reflektieren und diskutieren die Studierenden Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, dabei können sie neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 („Kooperation in komplexen Systemen“) mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzzielen des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studentinnen und Studenten übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 wird im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert.

Leistungsnachweis

- Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik (Teil „A Grundlagen“, Kap. 4.3.2)
- Einbringen eines Falls und Moderation einer Fallbesprechung
- Mikroartikel zur Fallbesprechung
- Analyse der Kooperationsstrukturen am Praktikums- bzw. Arbeitsplatz, Präsentation und Handout

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-BPRSH31.EN/BBb		17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	10:00 - 11:45

Besuch des Forschungsateliers Mobbing und Cybermobbing im Herbstsemester 17 und Frühjahrssemester 18.

Dies ist die IAL zur Fortsetzung des Forschungsateliers mit Beginn im Herbstsemester 2017. In diesem Semester werden gemäss Projektplan Daten erhoben, ausgewertet und in einem Schlussbericht dargestellt.

Wenn Sie interessiert sind, sich neu ins Forschungsatelier einzuschreiben, schreiben Sie sich bitte in das Modul 0-P_B-PH-FEAT21.EN/17 und die Veranstaltung 0-18HS.P-B-PH-FEAT21.EN/BBa ein.

ECTS

5.0

Studienstufe

Hauptstudium

Art der Veranstaltung

Schwerpunkt Individuelle Arbeitsleistung

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-B-PH-SPFEAT2B.EN/BBa	Nägele Christof	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	

Individuelle Arbeitsleistung Lehrmodul Kulturvermittlung und Theaterpädagogik 2018

Fragender und fundierender Zugang:

Sich fragend einer Situation und einem Umfeld annähern. Auf eigene Ressourcen, Erfahrungen, Wissen Bezug nehmen und davon ausgehend die IAL-Arbeit entwickeln. Wir empfehlen, in 2-er-Gruppen zu arbeiten.

Grundlegende Fragen der IAL:

Wie und in welchen Kontexten (Themen, Fragestellungen, Situationen) kann eine Kunstvermittlungsaktion etwas bewirken/verändern? Wodurch zeichnen sich die Wirkungen aus? Welches Bilden kann darin möglich werden? (LP 21)

Strukturierung der IAL:

Ausgehend von einem Kunstobjekt (Theater, Konzert, Ausstellung, Performance, Literaturvorlesung etc.) eigene, modellartige Kulturvermittlungsaktionen generieren. Diese soll nicht an Schulen durchgeführt werden, sondern in einer Versuchsanordnung, worin beispielhaft eine Kunstvermittlungsaktion erprobt und reflektiert wird.

1. Einstieg, kurze Zusammenfassung der Idee und Motivation, warum gerade mit diesem Objekt, dieser Ausgangslage gearbeitet wird. Formulierung der Vorstellung, was in dieser Kunstvermittlungssituation bearbeitet/thematisiert und was dabei angestossen werden soll.

2. Eingehende Beschreibung des gewählten Kunstobjekts in seinem Aufführungskontext (Theaterstück/Literatur/Musik/Bildende Kunst, Performance o.a. in Theater, Aula, Bar, Literaturhaus, Museum o.a.): Genre, Charakteristik, Kunstströmung, Verortung im kunstgeschichtlichen Kontext, kurzer biografischer Bezug zum/zur Künstler/in oder der Gruppe.

3. Kunstvermittlung:

- a) Fragen, die hinter dem Antrieb stehen, etwas Bestimmtes auszuprobieren: Was soll damit erfahren, erreicht/angestossen/bearbeitet werden und warum? Begründungen zu diesen Fragestellungen, persönlicher Bezug.
- b) Themenbezug: Welche Thematik/welche Themen werden in diesem Projekt mit SuS zusammen im Kunstvermittlungsprozess bearbeitet?
- c) Mit welchen vermittelnden Methoden und Materialien wird gearbeitet und warum? Beschreiben, begründen mit Hinweis auf Fachliteratur.
- d) Eine Kunstvermittlungssequenz konzipieren und beschreiben: Wie wird die Vermittlungssequenz aufgebaut? Begründen der Vorgehensweise. Worauf soll speziell geachtet werden, welche organisatorischen Herausforderungen müssen bedacht werden?
- e) Welche Rollen werden während der Vermittlungssequenz von wem eingenommen und mit welchem Effekt?

4. Wie waren die Erfahrungen zu den einzelnen Teilbereichen, was wird daraus abgeleitet? Es geht in diesem Abschnitt um das Reflektieren des Prozesses und um das Benennen eigener Lernerfahrungen.

ECTS

5.0

Studienstufe

Hauptstudium

Art der Veranstaltung

Schwerpunkt Individuelle Arbeitsleistung

Leistungsnachweis

- Die schriftliche Arbeit umfasst 30 000 Zeichen.
- Die Präsentationsformen können variieren (von Aktion zu Projektion) und liegen in der Verantwortung der Einzelnen.

Die Bewertungskriterien sind in der Wegleitung beschrieben.

Literatur

Genauere Angaben: siehe Dokument "Wegleitung Individuelle Arbeitsleistung Lehrmodul Kulturvermittlung und Theaterpädagogik 2018"

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-B-PH-SPKVTP2B.EN/AGa	Roth Mark	17.09.2018 - 21.12.2018		
Muttenz				
0-18HS.P-B-PH-SPKVTP2B.EN/BBa		17.09.2018 - 21.12.2018		
Solothurn				
0-18HS.P-B-PH-SPKVTP2B.EN/SOa	Jenni Murielle	17.09.2018 - 21.12.2018		

Defizitär oder einfach nur anders? Die Bedeutung familialer Sozialisationskontexte für Bildungsinstitutionen

Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte sind in Bildungsinstitutionen mit einer grossen Heterogenität von Kindern, Jugendlichen und Eltern konfrontiert. Bildungswissenschaftliche Studien zeigen immer wieder, dass Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Herkunft oder bestimmter Eigenschaften besser an die „Kultur“ der Bildungsinstitutionen angepasst sind, gegenüber denjenigen, bei denen dieses Passungsverhältnis weniger gegeben ist, stärker bevorzugt werden. Dies betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche aus schulbildungsfernen Milieus, mit Migrationshintergrund oder mit zugeschriebenen Behinderungen. Häufig gehen diese „kulturellen Differenzen“ auf unterschiedliche familiale Sozialisationskontexte zurück. In der Schule werden diese Differenzen häufig durch die unterschiedliche Anerkennung der kulturellen Ausdrucksformen und Kompetenzen in Defizite umgewandelt. Um gleiche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche zu ermöglichen und Ausgrenzung vorzubeugen müssen Lehrpersonen und andere pädagogische Fachkräfte in der Lage sein, besser an die bestehenden Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen um sie optimal fördern zu können. Damit das möglich ist, müssen sie wiederum die familiale und kulturelle Situation, die Lebenswelt der Betroffenen verstehen und anerkennen lernen.

In der Lehrveranstaltung geht es darum, heterogene familiale und herkunftsspezifische Lebenswelten kennen zu lernen und dieses Wissen für einen besseren, anerkennungs- und ressourcenorientierten Umgang mit Heterogenität in der Schule und in vorschulischen Institutionen anzuwenden. Wie können Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte besser an die familial erworbenen Kompetenzen besser anknüpfen? Welche Möglichkeiten haben sie und wie können sie die alltägliche „Praxis“ von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien besser kennen lernen? Wie können sie die Kooperation mit bislang schwer erreichbaren Eltern besser gestalten?

Die Studierenden

- kennen einige relevante Sozialisationstheorien mit besonderem Fokus auf heterogene Sozialisationsbedingungen.
- Stellen sich der Herausforderung, die Praxis heterogener familialer Kontexte kennen zu lernen und besser zu verstehen.
- Können die Bedeutung unterschiedlicher Sozialisationsbedingungen für ihre berufliche Praxis konstruktiv anwenden.
- sind in der Lage, theoretisches Wissen für ihre pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Bildung umzusetzen.
- sind in der Lage, ihre eigenen Denk- und Wahrnehmungsmuster kritisch zu reflektieren.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Lesen der vorgegebenen Lektüre, regelmässige aktive Beteiligung am Seminar, Übernahme eines Referats.

Literatur

Grundmann, Matthias, Bittlingmayer, Uwe H., Dravenau, Daniel & Groh-Samberg, Olaf (2007): Bildung als Privileg und Fluch – zum Zusammenhang zwischen lebensweltlichen und institutionalisierten Bildungsprozessen. In: Becker, Rolf & Lauterbach, Wolfgang (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheiten, 43-70. Wiesbaden: VS.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBa	Sahrai Diana	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	14:00 - 15:45

Sozialisation in Familien und Bildungsinstitutionen im Hinblick auf die Reproduktion von Ungleichheiten

Bildungsinstitutionen sollen soziale Ungleichheit bekämpfen, die Sozialisation in der Familie frühzeitig ergänzen, etwa mit heilpädagogischen und andern Formen von Früherziehung. Trotzdem werden, so belegen es klassische und neuere Studien, bestehende Ungleichheiten im Bildungssystem reproduziert, ja verstärkt. Warum dies so ist, ist Gegenstand zahlreicher sozialwissenschaftlicher Studien und Theorien, die auf je unterschiedliche Weise zu erklären versuchen, wie es dazu kommt. Namentlich zu nennen sind hier klassische soziologische Ansätze, bei denen habituelle Dispositionen (Pierre Bourdieu) bzw. schichtspezifischer Sprachgebrauch (Bernstein, Oevermann) im Zentrum stehen sowie Studien, die die Gründe in einer institutionellen Diskriminierung, nicht zuletzt im Spannungsfeld zwischen selektiver Regelschule und sonderpädagogischen Einrichtungen ausmachen (Gomolla/Radtke, Kronig). Hier zeigen sich Verschränkungen unterschiedlicher Ungleichheitsdimensionen wie Migrationshintergrund, Sprache und Behinderung besonders deutlich. Was ist hier die Rolle von SHP und HFE und was könnte sie unter anderen strukturellen Bedingungen sein?

Zunächst wird im Seminar eine gemeinsam zu bestimmende Auswahl von Texten gelesen, diskutiert und in den (sonder)pädagogischen Diskurs eingeordnet. Gleichzeitig erheben die Studierenden im Feld nichtstandardisierte empirische Daten, um Erfahrungen, Expertisen und alltagsweltliche Deutungen aus dem Berufsfeld heilpädagogischer Früherziehung und Sonderpädagogik zu dokumentieren. Damit soll in einem zweiten Teil des Seminars gearbeitet werden. Die Dokumente werden in Bezug gesetzt zu den zuvor bearbeiteten Theorien. Dabei wird aktuellen Fragen nachgegangen, welche die Studierenden interessieren, wie etwa derjenigen nach unterschiedlichen Erwartungen an heilpädagogische Früherziehung, Möglichkeiten der Inklusion unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender oder nach verschiedenen Implikationen des LP 21 vor dem Hintergrund unterschiedlicher familialer Sozialisationskontexte.

Die Studierenden

- eignen sich Theorien familialer und schulischer Sozialisation in Bezug auf die Reproduktion von Ungleichheit an.
- gehen Gemeinsamkeiten und Unterschieden familialer und pädagogischer Bindungen nach, insbesondere im Zusammenhang mit besonderem Bildungsbedarf.
- können in ihrem Berufsfeld unterschiedliche Vorstellungen von Sozialisation und Ungleichheit kritisch einordnen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Kurzreferat oder Abgabe von Thesen als Diskussionsgrundlage auf der Basis der Seminarlektüre oder verfassen einer kurzen schriftlichen Arbeit (2-4 Seiten) unter Einbezug empirischer Materialien oder Erhebung empirischer Daten für die gemeinsame Auswertung.

Literatur

Künzli, Sibylle; Isler, Dieter und Leemann, Regula Julia (2010): *Frühe Literalität als soziale Praxis – Analyse von Mikroprozessen der Reproduktion von Bildungsungleichheit*. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) Band 30 (1), Göttingen: Juventa. S. 60-73.

Rauh, Hellgard. (2004): *Kindliche Behinderung und Bindungsentwicklung*. In L. Ahnert (Hrsg.): *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt. S. 313-331.

Tillmann, Klaus-Jürgen (2010): *Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 134-142.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBc	Rychner Marianne	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	16:00 - 17:45

Ungleiche familiäre Sozialisationsbedingungen als Herausforderung für pädagogische Beziehungen und moralisches Handeln in der Schule

Das Seminar widmet sich der Bedeutung pädagogischer Beziehungen und moralischem Urteilen und Handeln im Kontext ungleicher familiärer Sozialisationsbedingungen und Bildungsungleichheiten.

Eine inklusive Schule braucht Mitglieder, die zur Selbstachtung und Anerkennung der anderen und zur Selbst- und Mitbestimmung fähig sind. Dafür ist eine ausreichende humane Sozialisation Heranwachsender unentbehrlich (Prenzel 2013).

In der Lehrveranstaltung wird in einem ersten Teil beispielhaft auf einige Sozialisationstheorien mit Schwerpunkt auf heterogene Sozialisationsbedingungen eingegangen. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Genese, der je nach Heterogenitätsdimension einerseits ungleicher, aber auch differenter moralischer Prinzipien, sozialer Beziehungen und Erwartungen an die Schule.

Ausgehend von der These, dass anerkennende pädagogische Beziehungen und Befähigung zu Partizipation gerade vulnerablen und benachteiligten Schülern und Schülerinnen bessere Entfaltungsmöglichkeiten und Bildungschancen eröffnen, werden im zweiten Teil der Veranstaltung die Modelle der pädagogischen Beziehungen und Modelle der Partizipation und der moralischen Entwicklung in der Schule rezipiert und vor dem Hintergrund ungleicher Sozialisationskontexte und schulischer Erwartungen diskutiert. Welche Rolle spielen unterschiedliche Sozialisationskontexte? Was kann mit guten pädagogischen Beziehungen erreicht werden? Wie werden Kinder zu Partizipation befähigt?

Die Studierenden

- setzen sich mit Sozialisationstheorien und sozialen Lernprozessen auseinander.
- kennen Aspekte der pädagogischen Beziehungen.
- kennen Theorien zur moralischen Entwicklung von Kindern im Sozialisationsprozess.
- setzen sich beispielhaft mit Situationen von moralischen Dilemmata und pädagogischen Beziehungen auseinander.
- können die erworbenen theoretischen Kenntnisse in ihre alltägliche Arbeit in Bildungsinstitutionen anwenden und einsetzen.

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Neben der aktiven Teilnahme am Seminar und dem Lesen der Texte zur Vorbereitung der einzelnen Veranstaltungen, erarbeiten die Studierenden in Kleingruppen ein Thema oder führen ein kleines Projekt durch, präsentieren dies der Gruppe und leiten die anschließende Präsentation im Plenum.

Literatur

Oser, Fritz und Althof, Wolfgang (1997): *Moralische Selbstbestimmung. Modelle der Entwicklung und Erziehung im Wertebereich*. 3. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Prenzel, Annedore (2013): *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*. Leverkusen: Barbara Budrich.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Kursraum zur Veranstaltung geführt.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBb	Bieri Astrid	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	16:00 - 17:45

Sprache und Kultur 1

Sprache ist zentrales Mittel zur Kommunikation. Je nach kommunikativer Notwendigkeit im Alltag eines Individuums werden eine oder mehrere Sprachen produktiv und/oder rezeptiv sowie mündlich und/oder schriftlich erworben. Welche Sprache im Alltag dominant ist und in welcher Modalität sie verwendet wird, kann sich im Verlaufe des Lebens verändern.

Im Rahmen des Seminars werden unterschiedliche Kommunikationssysteme im Rahmen multimodal angepasster Kommunikation (MAK) sowie der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen thematisiert. Hierzu werden verschiedene Spracherwerbstheorien und Hypothesen zum Mehrsprachenerwerb diskutiert. Meilensteine des Sprach(en)erwerbs werden in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren nach ICF erarbeitet. Die Unterscheidung und die unterschiedliche Relevanz je nach Setting und geforderter Modalität von Alltagssprache (BICS) und Bildungssprache (CALP) wird erörtert und diesbezügliche Implikationen für die Mehrsprachen- bzw. Deutschförderung abgeleitet. Um eine fundierte Sprachförderung planen zu können – unabhängig davon, um welche Sprache es sich dabei handelt –, ist eine sprachliche Diagnostik unerlässlich. Im Seminar werden sprachdiagnostische Modelle und Vorgehensweisen beleuchtet. In Bezug auf die Förderung von Sprache(n) wird/werden ebenfalls die Sprache(n) der pädagogischen Fachpersonen analysiert und bewusste Anpassungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit besprochen.

Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird aufgegriffen und der Begriff Kultur kritisch reflektiert. Die Studierenden werden für das Thema Kultur sensibilisiert, so dass sie interkulturelle Kompetenzen für die Herausforderungen des Miteinander Redens und Verstehens in Erziehungs- und Bildungskontexten entwickeln.

Die Studierenden

- kennen unterschiedliche Kommunikationssysteme und Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
- setzen sprachliche Kompetenzen von Kindern in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren
- beurteilen den Kulturbegriff kritisch und wissen um die Bedingtheit ihres eigenen Denk- und Wertesystems
- können ihr Wissen über Sprach(en)erwerb und Mehrsprachigkeit selbstständig auf Anforderungen ihres Berufsalltags übertragen und anwenden
- können die Verwendung ihre eigene(n) Sprache(n) als pädagogische Fachpersonen analysieren und anpassen

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Erarbeitung der theoretischen Herleitung eines thematisch zum Seminar passenden Praxismaterials. Form: Schriftlicher Steckbrief. Bewertung binär.

Rückmeldungen zum ersten Entwurf im Studierendenfeedback bis 31.10.18. Abgabe zweite Fassung via Moodle bis 30.11.18.

Literatur

Blechs Schmidt, Anja (2015): Multimodale Angepasste Kommunikation (MAK) - eine Verbindung von Mundlichkeit und Schriftlichkeit. In: Blechs Schmidt, A. /Schrapler, U. (Hrsg.): Treffpunkt Logopädie. Bd 2. Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe. S. 145-158.

Leiprecht, Rudolf und Steinbach, Anja (Hrsg.) (2015): *Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch*. Bd. 1 (446 S.), Grundlagen-Diversität-Fachdidaktiken, Bd. 2 (476 S.), Sprache - Rassismus - Professionalität. Schwalbach am Taunus: Debus Pädagogik. Inhaltsverzeichnis.

Mußmann, Jörg (2012): *Inklusive Sprachförderung in der Grundschule*. 1. Auflage Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 1-23.

Portera, Agostino (2014): *Interkulturelle Kompetenzen und Mehrsprachigkeit für die globale Welt*. In: Rühle, Sarah; Müller, Annette und Knobloch, Philip D. Th. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit - Diversität - Internationalität. Erziehungswissenschaft im transnationalen Bildungsraum*. Münster: Waxmann. S. 35-50.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDSK11.EN/BBb	Bucheli Sandra	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	10:00 - 11:45

Sprache und Kultur 1

Sprache ist zentrales Mittel zur Kommunikation. Je nach kommunikativer Notwendigkeit im Alltag eines Individuums werden eine oder mehrere Sprachen produktiv und/oder rezeptiv sowie mündlich und/oder schriftlich erworben. Welche Sprache im Alltag dominant ist und in welcher Modalität sie verwendet wird, kann sich im Verlaufe des Lebens verändern.

Im Rahmen des Seminars werden unterschiedliche Kommunikationssysteme im Rahmen multimodal angepasster Kommunikation (MAK) sowie der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen thematisiert. Hierzu werden verschiedene Spracherwerbstheorien und Hypothesen zum Mehrsprachenerwerb diskutiert. Meilensteine des Sprach(en)erwerbs werden in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren nach ICF erarbeitet. Die Unterscheidung und die unterschiedliche Relevanz je nach Setting und geforderter Modalität von Alltagssprache (BICS) und Bildungssprache (CALP) wird erörtert und diesbezügliche Implikationen für die Mehrsprachen- bzw. Deutschförderung abgeleitet. Um eine fundierte Sprachförderung planen zu können – unabhängig davon, um welche Sprache es sich dabei handelt –, ist eine sprachliche Diagnostik unerlässlich. Im Seminar werden sprachdiagnostische Modelle und Vorgehensweisen beleuchtet. In Bezug auf die Förderung von Sprache(n) wird/werden ebenfalls die Sprache(n) der pädagogischen Fachpersonen analysiert und bewusste Anpassungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit besprochen.

Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird aufgegriffen und der Begriff Kultur kritisch reflektiert. Die Studierenden werden für das Thema Kultur sensibilisiert, so dass sie interkulturelle Kompetenzen für die Herausforderungen des Miteinander Redens und Verstehens in Erziehungs- und Bildungskontexten entwickeln.

Die Studierenden

- kennen unterschiedliche Kommunikationssysteme und Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
- setzen sprachliche Kompetenzen von Kindern in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren
- beurteilen den Kulturbegriff kritisch und wissen um die Bedingtheit ihres eigenen Denk- und Wertesystems
- können ihr Wissen über Sprach(en)erwerb und Mehrsprachigkeit selbstständig auf Anforderungen ihres Berufsalltags übertragen und anwenden
- können die Verwendung ihre eigene(n) Sprache(n) als pädagogische Fachpersonen analysieren und anpassen

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Erarbeitung der theoretischen Herleitung eines thematisch zum Seminar passenden Praxismaterials. Form: Schriftlicher Steckbrief. Bewertung binär.

Rückmeldungen zum ersten Entwurf im Studierendenfeedback bis 31.10.18. Abgabe zweite Fassung via Moodle bis 30.11.18.

Literatur

Blechs Schmidt, Anja (2015): Multimodale Angepasste Kommunikation (MAK) - eine Verbindung von Mundlichkeit und Schriftlichkeit. In: Blechs Schmidt, A. /Schrapler, U. (Hrsg.): Treffpunkt Logopädie. Bd 2. Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe. S. 145-158.

Leiprecht, Rudolf und Steinbach, Anja (Hrsg.) (2015): *Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch*. Bd. 1 (446 S.), Grundlagen-Diversität-Fachdidaktiken, Bd. 2 (476 S.), Sprache - Rassismus - Professionalität. Schwalbach am Taunus: Debus Pädagogik. Inhaltsverzeichnis.

Mußmann, Jörg (2012): *Inklusive Sprachförderung in der Grundschule*. 1. Auflage Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 1-23.

Portera, Agostino (2014): *Interkulturelle Kompetenzen und Mehrsprachigkeit für die globale Welt*. In: Rühle, Sarah; Müller, Annette und Knobloch, Philip D. Th. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit - Diversität - Internationalität. Erziehungswissenschaft im transnationalen Bildungsraum*. Münster: Waxmann. S. 35-50.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDSK11.EN/BBa	Bucheli Sandra	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	08:00 - 09:45

Sprache und Kultur 1

Sprache ist zentrales Mittel zur Kommunikation. Je nach kommunikativer Notwendigkeit im Alltag eines Individuums werden eine oder mehrere Sprachen produktiv und/oder rezeptiv sowie mündlich und/oder schriftlich erworben. Welche Sprache im Alltag dominant ist und in welcher Modalität sie verwendet wird, kann sich im Verlaufe des Lebens verändern.

Im Rahmen des Seminars werden unterschiedliche Kommunikationssysteme im Rahmen multimodal angepasster Kommunikation (MAK) sowie der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen thematisiert. Hierzu werden verschiedene Spracherwerbstheorien und Hypothesen zum Mehrsprachenerwerb diskutiert. Meilensteine des Sprach(en)erwerbs werden in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren nach ICF erarbeitet. Die Unterscheidung und die unterschiedliche Relevanz je nach Setting und geforderter Modalität von Alltagssprache (BICS) und Bildungssprache (CALP) wird erörtert und diesbezügliche Implikationen für die Mehrsprachen- bzw. Deutschförderung abgeleitet. Um eine fundierte Sprachförderung planen zu können – unabhängig davon, um welche Sprache es sich dabei handelt –, ist eine sprachliche Diagnostik unerlässlich. Im Seminar werden sprachdiagnostische Modelle und Vorgehensweisen beleuchtet. In Bezug auf die Förderung von Sprache(n) wird/werden ebenfalls die Sprache(n) der pädagogischen Fachpersonen analysiert und bewusste Anpassungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit besprochen.

Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird aufgegriffen und der Begriff Kultur kritisch reflektiert. Die Studierenden werden für das Thema Kultur sensibilisiert, so dass sie interkulturelle Kompetenzen für die Herausforderungen des Miteinander Redens und Verstehens in Erziehungs- und Bildungskontexten entwickeln.

Die Studierenden

- kennen unterschiedliche Kommunikationssysteme und Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
- setzen sprachliche Kompetenzen von Kindern in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren
- beurteilen den Kulturbegriff kritisch und wissen um die Bedingtheit ihres eigenen Denk- und Wertesystems
- können ihr Wissen über Sprach(en)erwerb und Mehrsprachigkeit selbstständig auf Anforderungen ihres Berufsalltags übertragen und anwenden
- können die Verwendung ihre eigene(n) Sprache(n) als pädagogische Fachpersonen analysieren und anpassen

ECTS

3.0

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Erarbeitung der theoretischen Herleitung eines thematisch zum Seminar passenden Praxismaterials

Form: Schriftlicher Steckbrief.

Bewertung binär. Rückmeldungen zum ersten Entwurf im Studierendenfeedback bis 31.10.18, Abgabe der zweiten Fassung via Moodle bis 30.11.18.

Literatur

Blechs Schmidt, Anja (2015): Multimodale Angepasste Kommunikation (MAK) - eine Verbindung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: Blechs Schmidt, A. /Schrapler, U. (Hrsg.): Treffpunkt Logopädie. Bd 2. Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe. S. 145-158.

Leiprecht, Rudolf und Steinbach, Anja (Hrsg.) (2015): *Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch*. Bd. 1 (446 S.), Grundlagen-Diversität-Fachdidaktiken, Bd. 2 (476 S.), Sprache - Rassismus - Professionalität. Schwalbach am Taunus: Debus Pädagogik. Inhaltsverzeichnis.

Mußmann, Jörg (2012): *Inklusive Sprachförderung in der Grundschule*. 1. Auflage Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 1-23.

Portera, Agostino (2014): *Interkulturelle Kompetenzen und Mehrsprachigkeit für die globale Welt*. In: Rühle, Sarah; Müller, Annette und Knobloch, Philip D. Th. (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit - Diversität - Internationalität. Erziehungswissenschaft im transnationalen Bildungsraum*. Münster: Waxmann. S. 35–50.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Muttenz				
0-18HS.P-M-SOP-FDSK11.EN/BBc	Blechs Schmidt Anja	17.09.2018 - 21.12.2018	Mo	10:00 - 11:45

Improve your English to B2+

ACHTUNG: Falkultative und SPRACHNIVEAUABHÄNGIGE LEHRVERANSTALTUNG – unkreditiert!

This course is aimed at students who need to improve their English from B2 level on the Common European Scale of Reference (CEFR) to be able to continue studying English in the 'Hauptstudium'. If you scored approximately 60-79 points on the Oxford Placement Test, you will need to study continually throughout the year to reach the required B2+ level in June 2019.

The objectives of this course are to support students in their self-study of English through the systematic revision and practice of key language points in class every second week.

You will

- learn useful language study skills;
- improve your ability to understand listening and reading texts;
- gain confidence in speaking;
- learn to plan and write various text types;
- revise and extend your knowledge of key grammar and vocabulary.

Studying in a group is more motivating than working alone and there will be the opportunity to ask questions and build on what you already know.

Although this is a voluntary, not-for-credit course, you are expected to complete your self-studies, a number of short tests and writing tasks.

Please note:

This is part 1 of the 'Improve your English to B2+' course and part 2 continues in the spring semester; it takes place every two weeks. (See dates below)

Wichtig:

- Studierende des Bachelorstudiums müssen zwei Semester nach Studienbeginn eine Sprachkompetenz auf B2-Niveau mit folgenden Scores nachgewiesen: z.B.. Cambridge Cambridge First, Grade B oder höher, oder IELTS academic, overall band score 6.5 oder höher.
- Der Nachweis muss bis zum 31. Juli (Studiumbeginn HS im Vorjahr) oder bis zum 31. Januar (Studiumbeginn FS im Vorjahr) der Assistenz der Professur Englischdidaktik und ihre Disziplinen zugestellt werden. (professur.englisch.jp.ph@fhnw.ch)
- Kann bis zu dieser jeweiligen Frist kein entsprechendes Zertifikat nachgewiesen werden, können die Veranstaltungen im Hauptstudium - Fachwissenschaft Englisch 2 oder Fachdidaktik Englisch 2 – nicht belegt werden.
- Liegt ein Zertifikat C1 bereits vor Studienbeginn vor oder wird ein solches im ersten Studienjahr nachgewiesen, entfällt die Bestimmung zum Nachweis eines B2-Zertifikats auf oberem Niveau.
- Das Sprachniveau C1 muss spätestens am Ende des Studiums mit einem offiziell anerkannten Sprachdiplom nachgewiesen werden
- .

ECTS

0.0

Studienstufe

Grundstudium

Voraussetzungen/Empfehlungen

A result of 60 - 79 points in the Oxford Placement Test (OPT)

Students may also repeat the course or attend as 'Hörer'.

Leistungsnachweis

- Regular*, attentive and active participation
- Self-study tasks (cumulative course work)
- short language tests
- Submission of writing dossier (cumulative written work)
- * PH attendance regulations apply, so students should attend all sessions and may not miss more than **one** session.

Literatur

- Dummett, Paul (2014). *Life*. Advanced. Workbook with Audio CDs. Andover: National Geographic Learning-Cengage. ISBN: 978-1-133-31576-6.
- Mann, Malcolm and Taylore-Knowles, Steve (2008). *Destination C1&C2: Grammar & Vocabulary with Answer Key*. Oxford: Macmillan. ISBN: 978-0-230-03540-9.

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-SKB2EN11:1v2.EN/AGa	Ross Kenneth	17.09.2018 - 22.12.2018	Do	16:15 - 18:00
0-18HS.P-X-PH-SKB2EN11:1v2.EN/AGb	Ross Kenneth	17.09.2018 - 22.12.2018	Do	12:15 - 14:00
Muttenz				
0-18HS.P-X-PH-SKB2EN11:1v2.EN/BBa	Trepp Hazel	17.09.2018 - 22.12.2018	Do	14:00 - 15:45
0-18HS.P-X-PH-SKB2EN11:1v2.EN/BBb	Trepp Hazel	17.09.2018 - 22.12.2018	Do	16:00 - 17:45
Solothurn				

En route vers le B2+ : mise à niveau en français langue étrangère

Ce cours vous soutiendra dans l'acquisition de compétences langagières équivalentes au niveau B2+ (DEL F B2 avec 75 points).

Il offre la possibilité :

- de prendre confiance en parlant français
- d'améliorer vos compétences de lecture et d'écoute
- d'apprendre à planifier et à écrire différents genres de textes
- de réviser des points de grammaire et d'enrichir le vocabulaire

Des activités de préparation à l'examen DELF B2 ainsi qu'un travail sur les compétences langagières nécessaires aux études et à l'enseignement du français sont également proposés.

Les étudiant-e-s mènent une réflexion sur leur propre compétence d'apprentissage en langues. Les travaux effectués dans le cadre du module sont évalués en continu par les formatrices (feedbacks personnalisés) et par les étudiant-e-s eux- / elles-mêmes.

ECTS

0.0

Studienstufe

Grundstudium

Voraussetzungen/Empfehlungen

Dieser Kurs wendet sich ausschliesslich an Studierende, die das B2+ Niveau noch nachweisen müssen.

Bemerkung: Zweisemestriger Kurs (14-täglic h) mit Beginn HS18.

Leistungsnachweis

Participation active au cours, travail individuel régulier.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
Brugg-Windisch				
0-18HS.P-X-PH-SKB2FR11:1v2.EN/AGa	Desgrippes Magalie	17.09.2018 - 21.12.2018	Do	14:15 - 16:00
Muttenz				
0-18HS.P-X-PH-SKB2FR11:1v2.EN/BBa	Gauthier Sylvia	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	10:00 - 11:45
Solothurn				
0-18HS.P-X-PH-SKB2FR11:1v2.EN/SOa	Trommer Bernadette	17.09.2018 - 21.12.2018	Fr	14:15 - 16:00

Theaterlabor Brugg-Windisch

Durch Improvisation wird ein Stück zu einem vorgegebenen Thema entwickelt. Die gesammelten Ideen werden in einer szenischen Form zur Aufführung gebracht. Der Prozess führt vom Spielen zum Schauspielen, ganz nebenbei werden auch die eigene Auftrittskompetenz gefördert und aktuelle theaterpädagogische Lehrmittel praktisch erprobt. Theatererfahrung ist nicht nötig, Spielfreude schon.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Voraussetzungen/Empfehlungen

Keine Spielerfahrung nötig

Leistungsnachweis

Performativer Abschluss/Werkschau

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
[Keine Angabe]				
0-18HS.P-X-PH-THEATERAG:3v8.EN/a	Wurster Regina	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	12:00 - 13:30

Theaterlabor Solothurn

Durch Improvisation wird ein Stück zu einem vorgegebenen Thema entwickelt. Die gesammelten Ideen werden in einer szenischen Form zur Aufführung gebracht. Der Prozess führt vom Spielen zum Schauspielen, ganz nebenbei werden auch die eigene Auftrittskompetenz gefördert und aktuelle theaterpädagogische Lehrmittel praktisch erprobt. Theatererfahrung ist nicht nötig, Spielfreude schon.

ECTS

0.0

Art der Veranstaltung

Freiwillige Veranstaltung Kultur

Voraussetzungen/Empfehlungen

Keine Spielerfahrung nötig

Leistungsnachweis

Der Kurs wird mit einer öffentlichen Aufführung am Ende des Semesters abgeschlossen

Ort/Kursnummer*	Dozierende*	Datum*	Tag*	Zeit*
[Keine Angabe]				
0-18HS.P-X-PH-THEATERSO:3v8.EN/a	Jenni Murielle	17.09.2018 - 21.12.2018	Di	12:00 - 13:30